Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 156 | Dienstag, 8. Juli 1930 | 37. Jahrgang

Dietrich stellt sich dem Reichstag

Das Finanzprogramm der 1000 Kompromisse

Dagegen: Die klare Linie der Sozialdemokratie

Berlin, 7. Juli (Eig. Bericht)

Die Montag-Sitzung mit dem Beginn der Finanzdebatte brachte keinerlei Sensation.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

erläuterte in seiner gemütlichen alemannischen Art sein Deckungsprogramm. Sachlich Neues brachte die Rede kaum, weil sich Dietrich schon in der Sitzung des Reichsrats ausführlich geäußert hat. Die Rede war immerhin bemerkenswert durch einige Streiflichter, die Dietrich in die Steuerpolitik warf. Er sagte u. a., daß die Not der Gemeinden zum Teil durch diese selbst hervorgerufen sei, weil sie schlecht und unverantwortlich gewirtschaftet hätten. Eine große Schuld an den schlechten Gemeindefinanzen hätte jedoch auch die Erwerbslosigkeit. Mit den jetzt in den Reichshaushalt eingesetzten Mitteln werde man nur dann durchkommen können, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung restlos durchgeführt werde. Als große finanzpolitische Ziele über das jetzige Deckungsprogramm hinaus bezeichnet der Reichsfinanzminister

1. Ordnung der Gemeindefinanzen,
2. Umbau und Senkung der Reichssteuern,
3. Andere Verteilung der Steuerquellen und des Steueraufkommens.

Die Gemeindefinanzen könnten nicht nur von oben durch Reichsmaßnahmen in Ordnung gebracht werden. Man müsse den Gemeinden durch eigene Steuern, z. B. Verwaltungskostenbeitrag und Gemeindegetränkesteuer helfen. Es erhebe sich da aber sofort die Frage, soll man nur eine oder beide Steuern erheben? Soll man die Gemeinde zur Erhebung dieser Steuern berechtigen oder verpflichten? Der Verwaltungskostenbeitrag müsse unbedingt den Gemeinden bleiben. Man berechne, daß er im Jahre 212 Millionen Mark für alle Gemeinden im Reich einbringen könne. Aus Erfahrung wisse er jedoch, daß gerade diese sogenannte Kopfsteuer in vielen Fällen nicht einzubringen sei. Von der Getränkesteuer und ebenso von einer erhöhten Schnapsbesteuerung verspricht sich der Finanzminister nicht viel, mehr jedoch von der Biersteuer, wobei er anklingen läßt, daß die Brauereien viel mehr auf die Verbraucher gelegt hätten als die Reichssteuern betragen. Hinsichtlich der Besteuerung öffentlicher Betriebe warte die Regierung die Ergebnisse der Erhebung ab. Bei dem geplanten Abbau des Finanzwesens denkt der Finanzminister vor allem an Senkung der Realsteuern und der Einkommensteuer einschließlich der Lohnsteuer. Er fügte allerdings hinzu, niemand könne wissen, ob und wann diese Steuern gesenkt werden könnten. Schließlich sprach der Minister für die endgültige Regelung des Steuerausgleiches zwischen Reich und Ländern. Wenn die Hauszinssteuereinnahmen nicht mehr für den Wohnungsbau gebraucht werden, müsse man sie zur Senkung der Realsteuern benutzen. Richtig ist die Ansicht des Ministers, daß in guten wirtschaftlichen Zeiten Arbeitspläne für Monate und Jahre künftiger Arbeitslosigkeit gemacht werden sollen. Man brauche eine Manöveriermasse an Arbeit, um jederzeit öffentliche Aufträge vergeben zu können. Dazu müsse man allerdings auch finanzielle Reserven haben. Als Dietrich schloß, fand er auf keiner Seite des Hauses Beifall. Auch die Regierungsparteien sind ohne jede Begeisterung für das Deckungsprogramm.

Eine sachliche und dennoch scharf zugespitzte Oppositionsrede hielt der Sozialdemokrat **Dr. Hertz**. Wenn auch Dr. Dietrich zweifellos höhere finanzpolitische Qualitäten hat, als sein Vorgänger Dr. Moldenhauer, so war doch auch dieses Mal der Eindruck unverkennbar, daß die tiefere Sachkenntnis und auch der große Arbeitsernst auf seiten des finanzpolitischen Führers der Sozialdemokratie liegt. Dr. Hertz ging von der Tatsache aus, daß die Belebung der Wirtschaft nur durch Ordnung der öffentlichen Finanzen möglich ist.

Unordnung der Finanzen bringt Unsicherheit in die Wirtschaft und erhöht die Produktionskosten.

Hertz bezweifelte, daß durch die Maßnahmen der Regierung die Gesundung der Finanzen erreicht werde. Hoffentlich nimmt Dr. Dietrich diese Mahnung ernster als sein Vorgänger, der nicht so rasch gescheitert wäre, wenn er sich die Warnungen von Dr. Hertz zunutze gemacht hätte. Den Grundfehler sieht Dr. Hertz darin, daß die Regierung nur Vorschläge für die jetzt berechenbaren Fehlbeträge macht, obwohl eine weitere Verschlechterung der Wirtschaft und damit eine weitere Verschlechterung der Finanzen wahrscheinlich ist. Man solle die Situation nicht leichter sehen als sie ist. Wirklich durchgreifende Maßnahmen sind erforderlich. Verzögert man diese, dann werden der Wirtschaft in Zukunft noch höhere Lasten auferlegt werden müssen. Dr. Hertz hält höhere Lasten als jetzt vorgeschlagen für unvermeidlich. Er verweist auf England, wo der Finanzminister jetzt eine Erhöhung der Einkommen- und Erbschaftssteuer um zehn v. H. vorgeschlagen hat, eine Maßnahme, von der nur ein Viertel der Steuerpflichtigen, und zwar die höheren und höchsten Einkommen allein betroffen werden. Bei aller Anerkennung der Unterschiede zwischen England und Deutschland bleibt doch ein erhebliches Plus zugunsten der englischen Steuerpolitik. Dr. Hertz hält Ersparnisse im Reichshaushalt für 200 Millionen Mark möglich, jedoch nicht auf dem Wege der Ermächtigung. Die Sozialdemokratie lehnt eine solche Ermächtigung an die Reichsregierung ab, 1. weil sie das Etatrecht des Reichstages verletzt, 2. weil sie das Verantwortungsgefühl des Parlaments abschwächt, 3. weil dadurch der Wille des Parlaments verfälscht wird.

Genosse Dr. Hertz

sagte dem Bürgertum bittere Wahrheiten

Unter großer Aufmerksamkeit des Hauses griff Hertz dann insbesondere den Reichswehretat an.

Er wies nach, daß innerhalb der kurzen Zeit von elf Jahren, die die Reichswehr besteht, die Pensionslasten auf 72 Millionen Mark im Jahre hinaufgeschnellt sind. Wo soll das hinführen? Auch große bürgerliche Zeitungen, wie die „Kölnische Zeitung“ und die „Kölnische Volkszeitung“ verlangten Senkung des Reichswehretats. Hertz forderte Schluß mit der Subventionspolitik auch an lebensunfähige Länder. Den sozialdemokratischen Antrag auf Pensionskürzung machte der sozialdemokratische Redner zu einem Kernstück der sozialdemokratischen Finanzpolitik. Diese Kürzung sei notwendig aus Gründen der Gerechtigkeit und der politischen Psychologie.

Die Sozialdemokratie wird auf Erledigung des Pensionsverkürzungsgesetzes noch vor der Vertagung bestehen und ihre Stellungnahme zu den einzelnen Vorlagen gerade von der Senkung der hohen Pensionen abhängig machen.

Zur Biersteuer meinte Hertz, daß die Verbraucher nicht mehr als jetzt zu zahlen gehabt hätten, wenn man gleich mit der Biersteuer höher hinaufgegangen wäre. Jetzt müsse man gegen eine weitere Biersteuererhöhung Bedenken tragen. Die Frage des Bierhandelsmonopols sei durchaus erwägenswert. Hertz forderte weniger Schonung bei den Steuerrückständen und höhere Anspannung der Vermögenssteuer. Er wies die bürgerlichen Parteien, die nicht widersprechen konnten, nachdrücklich darauf hin, daß sie jetzt auf die sozialdemokratische Forderung eines allgemeinen Zuschlags für die Steuern aller Leistungsfähigen zurückgreifen müßten. Den Einwand der Kapitalflucht habe man fallen lassen. Man habe jedoch einen zu geringen Prozentsatz des Zuschlags genommen, weil man die hohen Einkommen schonen wolle. Würde man auf die wirklich leistungsfähigen Steuerpflichtigen zehn Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erheben, so könne man die Ledigensteuer vermeiden. Diese Steuer sei kompliziert, passe nicht in das deutsche Steuersystem, bringe unerhörte Härten und werde eine dauernde Verärgerung hervorrufen.

Das Notopfer der Beamten ist unten zu hoch und oben zu leicht.

Die Tantiemensteuer habe man fallen lassen, aber die Sonderbesteuerung für Behördenangestellten sei in den Vorlagen. Das charakterisiert die Reichsregierung. Hertz wandte sich scharf gegen die Lohnsenkung, die eine Verschärfung der Krise bedeute.

Von Führung redet die Regierung, aber in Wirklichkeit ist keine Führung zu beobachten. Sie regiert nicht durch Führung, sondern durch die Gewährung von Trinkgeldern an Interessentengruppen. Der geplante Abbau der Sozialpolitik, die unsozialen Steuervorschläge, die Zollpolitik, die die Wirtschaftslage erschwere, der mangelnde Druck auf die Kartelle zur Preissenkung, die Ausnahmesteuer für Konsumvereine und Warenhäuser — alles das zwingt die Sozialdemokratie, dieser Regierung allein die Verantwortung für das zu lassen, was das Kabinett Brüning angerichtet habe.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschränkte sich auf eine formulierte Erklärung, die Hugenbergs parlamentarischer Agent, Herr **Oberfohren**, vorlas. Er brachte die alten Redensarten von Tributverpflichtungen und Beginn der Young-Krise vor, die schon deshalb so unwahrhaftig sind, weil unter einer Regierung von Deutschnationalen nicht weniger, son-

Furchtbares Flugzeugunglück über der Ostsee

Verkehrsflieger muß niedergehen — Beim Abschleppen gekentert Drei Insassen verschollen

Stettin, 8. Juli

Das fahrplanmäßige Flugzeug der Deutschen Lufthansa, das den Dienst zwischen Stettin und Stockholm versieht und das am Montag nachmittag um 2 Uhr Stettin verlassen hat und seitdem verschwunden ist, wurde durch deutsche und schwedische Kriegsschiffe gesucht. Nach neuesten Meldungen soll es in der Nähe von Bornholm durch Motorschaden zum Niedergang gezwungen worden sein. Das Flugzeug wurde von einem Motorschoner abgeschleppt, kenterte jedoch in der Nähe des Bornholmer Hafens Nexö. Der Flugzeugführer, ein Stettiner und ein schwedischer Passagier, die sich auf den Schoner begeben hatten, sind gerettet worden. Ein Dampfer noch unbekannten Namens, der sich an der Kenterstelle befand, hat anscheinend auch einen oder zwei Passagiere gerettet. Es werden drei Personen vermißt. Man befürchtet, daß sie beim Kentern des Flugbootes ertrunken sind.

*

Zu dem Unfall des Flugzeuges in der Ostsee erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Das Flugzeug Dornier-Wal D 864 mußte an der Südspitze von Bornholm auf See niedergehen, da ein Motorschaden den Weiterflug unmöglich machte. Es wurde darauf von einem vorüberfahrenden Motorschoner ins Schlepptau genommen und nach Bornholm einzubringen versucht. 10 Seemeilen vor Bornholm kenterte die Maschine plötzlich. Der Motorschoner versuchte sofort die Insassen zu retten. Es gelang ihm auch den Piloten, Flugzeugkapitän Kuhring, den Bordmonteur Friedrich und einen Passagier namens Erikson an Bord zu nehmen. Nach dem Kentern des Flugzeuges eilte auch ein Dampfer zur Hilfe, dem es gelungen sein soll, zwei Passagiere, deren Namen noch unbekannt sind, zu retten. Weitere Passagiere, darunter auch eine Dame und der Bordfunker Pittmann werden zurzeit noch vermißt, so daß man annimmt, daß sie den Tod gefunden haben. Das Flugzeug liegt jetzt auf Bornholm.

*

WTB. Kopenhagen, 8. Juli

Die von dem Motorschoner geborgenen drei Insassen des gekenterten Flugzeuges D 864 sind um Mitternacht in Nexö eingetroffen, wo sie in einem Krankenhaus untergebracht, heute früh indessen wieder als gesund entlassen wurden. Zwei weitere Passagiere sind anscheinend von einem holländischen Dampfer gerettet worden. Nach den drei Insassen des Flugzeuges, die noch vermißt werden, sind deutsche und dänische Schiffe auf der Suche.

dern höhere Tributlasten bewilligt worden wären. **Gegen die Sondersteuer für Beamte haben die Deutschnationalen an sich nichts, aber sie wollen nicht, daß diese Sondersteuer in die allgemeine Finanzwirtschaft hineingeworfen werde.**

Die ganze brutale Volksfeindlichkeit der Deutschnationalen unter Hugenbergs Führung wird durch die Vorschläge gekennzeichnet, durch die die Deutschnationalen den Fehlbetrag vermindern wollen. Kein Wort von einer Senkung der Ausgaben für den Heeresbedarf, aber die klare Forderung von Senkung der Sozialausgaben, von Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand, was Erhöhung der städtischen Tarife bedeutet, und schließlich vor allem die Kopfsteuer für die Gemeinden.

Oberfohren erklärte unter Hohngelächter der Sozialdemokraten, daß die jetzige Reichsregierung eine sozialistisch-konfiskatorische Politik betreibe. Daraus läßt sich entnehmen, welch eine geradezu massenvernichtende Steuerpolitik gemacht werden würde, wenn erst Herr Hugenberg und Hitler ihr drittes Reich gegründet haben würden. Nach der Erklärung Oberfohrens müßte man eigentlich annehmen, daß die Deutschnationalen geschlossen und unbedingt gegen die Deckungspläne der Regierung stimmen werden. **Aber man nimmt die deutschnationale Festigkeit im Reichstag nicht mehr ernst.** Die deutschnationale Fraktion gehört zu den Gruppen, die blendend gern Trinkgelder entgegennehmen, um danach ihre Haltung zu ändern. Wenn ein entsprechendes Geschäft zwischen Hugenberg und Brüning-Schiele gemacht werden kann, wird Herr Dr. Oberfohren als getreuer Fridolin seines Chefs Hugenberg in acht oder zehn Tagen eine Erklärung im Reichstag verlesen, die genau das Gegenteil seiner Erklärung vom Montag enthält.

Weiterberatung Dienstag.

Weltparlament der Arbeit

5. Internationaler Gewerkschaftskongreß

Die Gewerkschaftsfront als Faktor der großen Politik

Stockholm, 7. Juli (Eig. Bericht)

Am Montag wurde der 5. ordentliche Internationale Gewerkschaftskongreß im Stockholmer Konzerthaus eröffnet. 240 Delegierte aus Deutschland, Belgien, Kanada, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Lettland, Luxemburg, dem Niederland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn nahmen an der Eröffnungssitzung teil. Durch Beobachter sind vertreten: Aegypten, Australien, Britisch-Indien, Finnland, Japan, Kuba, Neuseeland und Norwegen.

L. Jouhaux eröffnete im Namen des Vorstandes des IGB. an Stelle des erkrankten Präsidenten Citrine den Kongreß. Er gab in seiner Begrüßungsrede einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des IGB. seit der Wiederaufrichtung des Bundes im Jahre 1919 in Amsterdam, sowie eine Zusammenfassung der au dem Stockholmer Kongreß zur Verhandlung stehenden Problem Er bedauerte, daß Leipart, der Führer der deutschen freien Ge werkschaften, noch immer gesundheitlich nicht auf der Höhe sei un infolgedessen nicht nach Stockholm habe kommen können. Auch de seit der letzten Tagung des IGB. verstorbenen Gewerkschafts führer, vor allem des Vorsitzenden der schwedischen Landesorgan sation, Thorberg, gedachte Jouhaux.

Die Bedeutung des IGB. für die zwischen staatliche Entwicklung im letzten Jahrzehnt wurde vo Jouhaux eingehend geschildert. Die Gewerkschaften, so führte e aus — bekennen freimütig, daß nicht alle Ziele, die sie sich seiner zeit in Amsterdam und später in London gesteckt haben, erreich worden sind. Der Kampf in dem verflossenen, noch unter den Zeichen der Kriegsempfindungen stehenden Jahrzehnt ist schwe und wechselvoll gewesen. Es muß jedoch als unverkennbarer Er folg der internationalen Gewerkschaftsbewegung angesehen wer den, daß sie nicht nur ihre Position gegen die Angriffe der Reak tion zu verteidigen verstanden hat, sondern auch ihre eigene Zu kunft sichern konnte. Auf die Liquidation des Krieges, die heut noch keineswegs durchgeführt ist, wie auf die Organisation de Friedens kann der IGB. mit Genugtuung zurückblicken. Mit arbeit an der Regelung der Reparationsfrage, Förde rung der Tätigkeit des Internationalen Arbeits amtes in Genf und damit verbunden Mitwirken an den Be mühungen um Rüstungsbeschränkungen sind einige de Arbeitspunkte, um die sich der IGB. nicht ohne Erfolg bemüh hat. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist jetzt die Frag der wirtschaftlichen internationalen Organisation, mit der sich Ar beiterschaft und Gewerkschaftsvertretung auseinandersetzen müssen Die Arbeiterschaft muß eine Reihe der wichtigsten hierzu ge hörigen Probleme in Angriff nehmen, wie allgemeine wirtschaft liche Richtlinien, ein sozialpolitisches Programm und eine Aktion zur Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens. Den nationalen Gewerkschaftsbewegungen dürften keine starren und dauernden Regeln aufgezwungen werden. Die inter nationale Aktion, zu der die Welt immer mehr drängt, müsse vielmehr die Verschiedenheit der Tradition, Methoden und jeweiligen Lage berücksichtigen und zu einer harmonisch gemein samen Arbeit bringen.

Im Anschluß an die Eröffnungsrede Jouhaux' begrüßte der Vorsitzende der schwedischen Landesorganisation, Edvard Johanson, im Namen der schwedischen Arbeiterschaft die Dele gierten und Gäste des Kongresses. — Den Abschluß der Begrüßungsfeier bildete ein Festkonzert unter Mitwirkung des Stockholmer Arbeitergesangvereins. Der Spätnachmittag blieb für einen gemeinsamen Ausflug in die Umgebung Stockholms frei. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen am Dienstag vormittag.

Braunschweiger Nazis gegen Hitler

Braunschweig, 7. Juli (Eig. Bericht)

In Braunschweig hat sich eine Oppositionsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gebildet. Die Strassergruppe plant, für die kommenden Landtagswahlen mit einer eigenen Liste vorzugehen. Sie ist inzwischen mit folgendem Aufruf an die Oeffentlichkeit getreten:

„Braunschweiger Nationalsozialisten!

Die Würfel sind gefallen, was wir alle nie glauben konnten und wollten, ist nun doch eingetreten: Die NSDAP. verläßt die Fahne der deutschen Revolution. **In der politischen Praxis hat die Partei die nationalsozialistischen Grundsätze verlassen.** Mit den reaktionären bürgerlichen Parteien wird gemeinsam Koalitionspolitik getrieben oder als höchstes Ziel angestrebt. Die Stahlhelmparole „Hinein in den Staat", früher schärfstens bekämpft, wird heute von der Parteileitung nachgeahmt. Der deutsche Nationalismus, der Weg zur deutschen Revolution wird zu einer Rekombewegung herabgedrückt. Auch in Braunschweig wird innerhalb der NSDAP bereits auf Ministerposten spekuliert. Der in Kürze beginnende Wahlrummel hat für die NSDAP. nur den Zweck, koalitionsfähig zu werden. Gegen diesen Verrat der alten nationalsozialistischen Grundsätze rufen wir zum Protest auf. Wir halten fest an den 25 Thesen, auf die Hitler als Führer geschworen hat, als Grundlage zur Gestaltung des dritten Reiches. Revolutionäre Nationalsozialisten, kämpft mit uns unerbittlich und kompromißlos den Kampf gegen die Verfälschung der nationalsozialistischen Ideen, gegen Marxismus und Reaktion für Freiheit und Blut!

Revolutionäre Nationalsozialisten (NSDAP-Opposition), Gauleitung Braunschweig."

Führer der nationalsozialistischen Opposition in Braunschweig ist ein früherer Geschäftsführer der Hitlerpartei.

Curtius muß sich entschuldigen

Wegen der Lynchjustiz am Rhein

Berlin, 8. Juli (Radio)

Auf die gestrigen Vorstellungen des französischen Botschafters in Berlin wegen der Gewalttaten gegen Separatisten im Rheinland hat der Reichsaußenminister u. a. erwidert, daß die Reichsregierung die Gewalttaten verurteile und sich der Umfang der Ausschreitungen psychologisch aus dem Ausbruch der Leidenschaften über das hochverräterische Treiben der Separatisten erkläre. Der Reichsaußenminister hat ferner dargelegt, welche Maßnahmen die Reichsregierung von sich aus und auf ihre Veranlassung die Landesbehörden zur Durchführung der Amnestievereinbarungen ergriffen haben.

Schon wieder Lynchjustiz

Will die Polizei nicht oder kann sie nicht?

CNB. Trier, 8. Juli

Vor dem im Westen von Trier gelegenen Gasthaus Zepp, einem Haus, das früher ein bekanntes Verkehrslokal von Besatzungsangehörigen und Separatisten war, sammelte sich gestern abend eine größere Menschenmenge an, die Miene machte, das Gasthaus zu stürmen. Der Polizei gelang es, zunächst die tobende Menge zurückzuhalten. Als sie sich aber dem Verlangen nach Auslieferung der Familie Zepp widersetzte, wurde sie von der rasenden Menge einfach überrannt. Diese stürmte in das Haus, zerschlug dort die Fenster, warf die Möbel teilweise aus dem Fenster in die vor dem Hause vorbeifließende Mosel. Zepp hatte sich mit seiner Familie so verbarrikadiert, daß man nicht an ihn herankonnte.

Bestien über Finnland

Lappo-Leute fallen über einen des „Kommunismus" verdächtigen Arbeiter her

Oben rechts Kosoka, der finnische Mussolini

Mit innigem Behagen verbreitet die bürgerliche Presse dieses Bild, das zeigt, wie die faschistischen Banden von Lappo über einen Kommunisten herfallen und ihm die Kleider vom Leibe reißen.

Man hat sich also die Verbrechen des italienischen Faschismus zum Vorbild genommen. Und man hat auch den Marsch nach Rom kopiert. Gestern war großes Faschisten-Treffen in Helsingfors. Die bürgerliche Regierung hat sich den Lappo-Banden vollkommen unterworfen.

Herr Kosoka trat in einer Kundgebung mit dem finnischen Staatspräsidenten auf. Beide erklärten, daß der liebe Gott persönlich auf ihrer Seite sei.

Die finnische Sozialdemokratie steht in scharfem Kampf gegen diese Gesellschaft. Sie hat erklärt, den Reichstag erst dann wieder zu betreten, wenn alle verschleppten kommunistischen Abgeordneten zur Stelle sind. In aktiver Gegenwehr ist die von den Kommunisten in verbrecherischer Weise zerfetzte Arbeiterbewegung heute zu schwach.

Wie in Italien so in Finnland ernten die Faschisten, was die Bolschewisten gesät haben. Aber Deutschland ist nicht Italien und nicht Finnland. Das mögen sich die Herren gesagt sein lassen!

Immer neue Zollmauern!

Verläßt auch England seine Tradition?

Die englische Schutzzollbewegung hat unter dem Druck der sehr schweren englischen Wirtschaftskrise eine bedeutsame Verstärkung erfahren. Eine Versammlung führender englischer Bankiers hat eine Entschließung gefaßt, nach der innerhalb des englischen Imperiums allein in der Form von Handelsverträgen das Prinzip des Freihandels noch durchgeführt werden soll, während zur Fernhaltung fremder Waren für das gesamte britische Reich Schutzzölle geschaffen werden sollen.

Zwischenfall in Danzig

Keilerei zwischen britischen Seesoldaten und Danziger Arbeitern

Danzig, 7. Juli

In der Nacht zum Sonntag wurden hier drei englische Matrosen durch Danziger Arbeiter schwer verletzt. Der eine Matrose erhielt zwei Stiche in die rechte Seite und eine Verletzung am Hinterkopf. Der zweite bekam Stiche in die linke Brustseite und zwei Stiche in den Hals unterhalb des Kehlkopfes. Der Dritte erlitt Verletzungen an den Händen und Armen. Die Untat erfolgte im Verlaufe einer Auseinandersetzung zwischen den englischen Matrosen und den Arbeitern in einer Wirtschaft. Die Matrosen waren am Sonnabend mit einem englischen Geschwader von 5 Torpedobootzerstörern in Danzig eingetroffen.

Vesuv speit Feuer

WTB. Neapel, 8. Juli

Der Vesuv ist seit Montag morgen in Tätigkeit. Man glaubt, daß zunächst noch keine Gefahr für die in unmittelbarer Nähe des Vesuvs gelegenen Orte besteht.

Kurdenkrieg in Kleinasien

Angora, 7. Juli

Starke türkische Truppenaufgebote haben in der türkischen Ostprovinz Wan gegen die aufständischen Kurden eine große Abwehraktion eingeleitet. Die türkische Regierung hat Persien inzwischen durch eine Note aufgefordert, einen eventuellen Rückzug der Kurden nach Persien unter allen Umständen zu verhindern.

Preußen gegen die Amnestie der Fememörder

Berlin, 8. Juli (Radio)

Der preußische Ministerpräsident hat im Namen der Preußischen Regierung gegen die vom Reichstage mit ⅔-Mehrheit beschlossene Amnestie der Fememörder im Reichsrat Einspruch erheben lassen.

Die Lage in Sachsen

Erklärung der Sozialdemokratie zur Regierungsbildung

Dresden, 7. Juli (Eig. Drahtb.)

Die Landesinstanzen der Sozialdemokratischen Partei Sachsens und die sozialdemokratische Landtagsfraktion faßten am Montag folgenden Beschluß:

„Die Sozialdemokratie ist nach wie vor bereit, auf der Grundlage ihres im März aufgestellten Programms die Regierung unter ihrer Führung zu übernehmen und mit den anderen Parteien zu verhandeln, die bereit sind, an der Durchführung dieses Programms mitzuwirken. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird als Ministerpräsidenten den Reichstagsabgeordneten Livinski vorschlagen."

Unterhaltung und Wissen

Männer kaufen ein — Sitten und Gebräuche in Arabien

Markt in Tripoli

Einen arabischen Markt kennenzulernen, ist in mehr als einer Hinsicht wertvoll und aufschlußreich. Bei uns wimmelt der Markt von Frauen, sie sind es, die ihm das bunte Aussehen geben. Auf dem Markt in Tripoli stehen wir in einem Gewühl von gleichmäßig und gleichförmig angezogenen Männern. Nur überaus selten begegnet uns eine Frau, die dann als Islamitin das Kopftuch unter den Augen zusammenhält, um ihr Gesicht zu verbergen. In wallende, faltenreiche Manteltücher aus Kamelhaarstoff sind die Männer gekleidet. Nur wenige tragen den roten Fez, fast alle den Turban, der mit einem Kopftuch versehen ist, so daß die Schläfen, die Ohren und der Hals gegen die sengenden Sonnengluten geschützt sind.

Die Verkaufsbude oder der Marktstand bereiten dem Araber keine großen Sorgen.

Er läßt sich auf der Erde nieder, zieht die Unterschenkel an sich, breitet vor sich ein Sacktuch und darauf die Waren aus (oft fehlt das Sacktuch), und der Verkaufsstand ist fertig.

Am Markteingang begrüßt uns wilde Negermusik. Nur ein einziger Neger musiziert, aber er macht einen höllischen Lärm und singt dazu eine gewaltige, greuliche Melodie. Er hat sich ein phantastisches Kostüm zugelegt, ist über und über mit Glasperlen behangen und schillert so in allen möglichen Farben. Die Geige, die er handhabt, ist von ihm selbst gefertigt, und um ihr die nötige Klangfülle zu geben, hat er am Geigenrücken allerlei Schellen und Glocken angebracht. Mit einer Art Flitzbogen kratzt und zankt er auf dem Instrument herum, schaut stolz in die Welt hinaus und ist sicher überzeugt, daß seine Musik mehr wert ist als die Soldi (ein Soldo hat den Wert von einem Pfennig), die sich spärlich in seinem Teller (einem Feigenblatt) ansammeln.

Gehandelt wird auf dem Markte mit Oliven- und Palmöl, das einen ganz wesentlichen Bestandteil der Ernährung der Eingeborenen ausmacht.

und nicht weniger mit Datteln, die dort das Volksnahrungsmittel bilden. In großen Mengen werden sie auf Kamelen aus den Oasen hergebracht und auf dem „Wüstenritt" gehörig zusammengepreßt, so daß sie dann in großen Ballen auf dem Boden lagern. Mit einem gewöhnlichen Spaten, der sonst auch zu häuslichen Verrichtungen und zur Stallreinigung dient, werden sie in großen Stücken abgestochen und in vorsintflutlichen Hängewaagen abgewogen. Der Wüstenwind tut das Seine, bläst feinen Staub als Zugabe hinein. Mir ist nach solchem Schauen und Erleben für geraume Zeit der Appetit nach Datteln vergangen.

Gehandelt wird ferner mit Kamelhaartüchern, mit bunten Bändern, mit feingemusterten Kissen aus Hammelleder, mit weichen Pantoffeln für die Frauen und mit derben Ledersandalen für die Männer. Gehandelt wird mit Schoten und Melonen, mit Kameluten-silien, mit — alten, krummen Nägeln und sonstigen bei uns ausrangierten Eisenteilen und Geräten.

Ein Händler schwatzte mir ein rundes Lederkissen mit schönen bunten Arabesken auf.

Zur Anbiederung erzählte er mir, daß er Geschäftsverbindungen mit Deutschland unterhalte und aus Leipzig (er zerbrach sich an diesem Worte förmlich die Zunge) die Bastkörbe beziehe, mit denen er ebenfalls handelte. Ein Schreck durchzuckte mich: ob vielleicht mein erstandenes Lederkissen auch Leipziger Fabrika sein könnte? Er versicherte mir, daß es sich bei dem Kissen um eine echt arabische Handarbeit handelte. Die Gründe, die er für diese Behauptung beibrachte, waren für mich weniger stichhaltig als die eigene Ueberlegung, daß ich ein so prachtvolles Lederkissen niemals für fünf Mark hätte kaufen können, wenn es bei uns in Deutschland hergestellt worden wäre. Inzwischen brennt die Sonne — es geht auf den Mittag — immer heißer und unerträglicher auf uns nieder, und wir suchen Schutz unter dem schattigen Dache der venditori di olio locale, der Oelverkäufer.

Hier geht das Geschäft wie „geschmiert". Denn Oel wird gebraucht wie das tägliche Brot.

Einige braune Knirpse, kaum meterhoch, haben auf Feigenblättern irgenwie einen Fingerhut Oel erwischt erbettelt aus dem Reste der Maßkrüge, tauchen ihre Datteln darein und schmatzen laut und behaglich. Nur hätten sie nicht einen Dattelkern hoch im Bogen dem Verkäufer in den Maßkrug zu spucken brauchen! Wofür sie gehörig angeranzt und verjagt werden.

Unweit des Marktes vor den Toren der Stadt, befinden sich die Bezirke, in denen die Karawanen ihre Zelte aufgeschlagen haben. Fünfzig bis hundert Kamele bilden im Durchschnitt eine Karawane, wozu dann noch die Menschen und die Lasten kommen. Es erschüttert nicht wenig, wenn man es noch niemals gesehen hat, eine ankommende Karawane zu beobachten.

Die Tiere sind abgehetzt und ausgepumpt und nicht weniger die mageren Gestalten der Beduinen, die sie reiten.

Alles ist von einer dicken Kruste Staub bedeckt Zunächst werden die Lasten abgeworfen. Es erklingt irgendwie ein Gruß- oder Gebetsruf, und Mensch und Tier löschen dann um die Wette den Durst. Die Kamele schreien, lassen sich nieder oder hüpfen auf drei Beinen (die Ferse des vierten ist zur Fluchtverhinderung nach oben zu am Unterbein festgebunden) im Lager umher. Die Beduinen ruhen ebenfalls oder wandern, in ihre graugelben Tücher geschlagen, wie Nachtgespenster umher und verhandeln die mitgebrachten Datteln.

Ueber dem Ganzen ruht eine Daseinsschwere, wie sie nur Menschen eigen sein kann, die „aus der Wüste" kommen.

Man hat von Tripoli aus nicht weit zu wandern, um am Rande der Wüste zu stehen. Aber man muß erst wirklich das Stadtbild ganz aus den Augen verloren haben, um ganz von dem schreckhaften Eindruck erfüllt zu werden der in dem Ausdruck liegt: nel deserto — in der Wüste sein! Auf dem Kamel sitzend, das uns schaukelnd vorwärts trägt, blicken wir, während die Sonne zur Neige geht, in die öde Landschaft hinein: nur Sand und wieder Sand, vielfach zu Dünen und Hügeln aufgeworfen. Der Wind hat Furchen und Wellen hineingeblasen. Vielfach ist die Straße, die wir wandern, zugeweht, und kein Baum, kein Meilenzeiger weist uns den Weg. Wir können uns kaum vorstellen, daß in solcher Einöde nachts Leben erwachen, daß Schakale bellen und Löwen brüllen können. Aber uns schaudert bei dem Gedanken, ohne Führer dieser trostlosen Einsamkeit überantwortet zu werden. Alle Wüstenromantik, von der man als junger Mensch in der Heimat träumte, ist wie fortgeblasen, sobald man in der Wirklichkeit der Wüste steht. Und ordentlich froh sind wir, als vor uns die Palmen der Oase von Tagiura auftauchen, als die Boten des Lebens, die das Grauen der Wüste von uns nehmen und uns wieder in die menschliche Gemeinschaft weisen.

Paul Piechowski.

Windrichtung und Küstenfischerei

An bestimmten Küsten findet man vorwiegend ablandige Winde, die vom Innern des Landes nach dem Meere hinaus wehen. Der Einfluß dieser Winde auf die Wasseroberfläche hat für die Anwohner eine außerordentlich große ökonomische Bedeutung. Physikalisch sind diese Küstenwasserstrecken durch kaltes Wasser ausgezeichnet, das an sich zwar durch seine niedrige Temperatur keinen größeren Tierreichtum bedingt, aber infolge seiner Herkunft verschiedenen Meerestieren besonders günstige Existenzbedingungen bietet. Durch die ablandischen Winde wird nämlich das Oberflächenwasser fortgetrieben, und zum Ausgleich steigt Auftriebwasser aus der Tiefe auf. Da diese Ströme die an Stickstoffverbindungen reichen obersten Bodenschichten aufwühlen, so führen sie der Wasseroberfläche nährstoffreiches Wasser zu, und daher kommt es, daß kein Wasser im Ozean so sehr von Leben wimmelt, wie das Auftriebwasser tropischer Breiten.

Solche Stellen findet man an der Küste von Algier, wo die Sardinenfischerei großen Gewinn abwirft, ferner an einigen Stellen der portugiesischen Küste, an der Westküste von Marokko, an der afrikanischen Küste gegenüber den Kanarischen Inseln, und bei den Kap Verde'schen Inseln. Direkt überwältigend ist wegen der ablandigen Winde das Kaltwassergebiet des Roten Meeres bei Oman und an der Somaliküste. An der Küste von Chile beobachten wir die gleiche Erscheinung. Hier gibt es durch das nährstoffreiche Auftriebwasser so viele Kleinlebewesen, daß größere Fische und damit eine reichhaltige Vogelwelt ihr üppiges Auskommen haben. Die Vogelwelt findet hier eine so reich gedeckte Tafel, daß Vögel in ungeheuren Mengen die vorgelagerten Inseln bevölkern, und die Folge davon ist durch die Massenansiedlung der gefiederten Küstenbewohner das Vorhandensein der Guanoinseln, auf denen die Vogelkotmassen bis zu einer Mächtigkeit von dreißig Metern auftreten. Der wertvolle Dünger, der von diesen Inseln gewonnen wird, beeinflußt die Landwirtschaft, und so kommen wir zu der seltsamen Erscheinung, daß der Ackerbau bestimmter Landstriche in seiner Rentabilität von den Windverhältnissen weit entfernter Weltgegenden abhängig ist.

Strandgespräch

Ich liege im Strandkorb am Lido, recke meine langen Beine faul in die wunderbare Sonne, sehe auf das von Lichtfunken sprühende Meer, beäuge die vorübergehenden Damenbeine. Da höre ich zwei Herren im eifrigen Gespräch herankommen. Der Wind ist ungünstig; ich kann nicht recht verstehen, von was sie sprechen. Ich schätze, es sind Russen; so weich und — um mit Thomas dem Mann zu sprechen — knochenlos ist ihre Sprache.

Wie konnte ich mich so täuschen! Das sind ja Sachsen! Sie bleiben in der Nähe meines Strandkorbes stehen und plauschen in ihrem knochenlosen Dialekt.

„Saachnse ma, Sie draim wo auch Görwerguldur?"
„Nu allema, ich wär' doch Görwerguldur draim!"
„Sähnse blosema an, hädd'ch nie kedachd."
„Na frailich, awr dichdch!"
„Wodfu draim Sien eichendlich Görwerguldur?"
„Na, von wähchen de Bichmende."
„Was issen das, Bichmende?"
„Bichmende? Das wissense nich? Nu saachnse ma!"
„Näh."
„Das sinn doch die gleen Griemelchen. Die Kelährden nennens ooch manchmal Galohrchn. . . ."

Wenn ich nicht zufällig vorher einen Aufsatz über Kalorien gelesen hätte ich hätte bestimmt nicht gewußt, was mit Galohrchen gemeint war. O geheimnisumschlungener sächsischer Dialekt!

„. . . . Die Bichmende oder Galohrchen machen die krose Hitze, un in der Hitze wern die Musgeln kepaggen. Ham Sie tas nich keläsen? Das stand doch neilich im „Anzeicher!"
„Näh."
„Jaja, so is tas!"
„Nu weeß'ch Bescheid. . . ."

Die Sachsen entfernten sich langsam. Ich atme auf. . .

Kurt Miethke.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
74] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

Merkwürdig: es waren lauter stille, ziemlich traurig blickende Frauen, die wenig ausgingen und gewöhnlich ein gutgekleidetes ernsthaftes Kind bei sich hatten. Ganz ähnlich wie sie und Kim, fand sie. Manchmal begegnete sie ihnen in der Ohiostraße. Sie fand, daß sie die Frauen nur anzusehen brauchte, um zu wissen, daß ihre Männer Spieler waren.

Sie sah sie häufig aus einem der vielen Pfandleihinstitute auf der Nord-Clarkstraße herauskommen, deren Schaufenster Magnolia nicht genug betrachten konnte. Sie enthielten oft so intime und rührende Dinge, die eine ganze Geschichte verrieten — eine Puppe, einen Trauring, ein Piston, eine Meerschaumpfeife, ein Freimaurerabzeichen, eine Bibel, ein Stück Spitze, eine goldene Brille.

An alle diese Dinge mußte sie denken, als sie in ihren hübschen Kleidern neben Ravenal in dem hohen gelben Dogcart saß. Sie blickte ihn verstohlen von der Seite an. Sein Gesicht war rot von der Anstrengung des Fahrens. Der lose Covercoat mit den großen Perlmutterknöpfen stand ihm blendend. In seinem Knopfloch steckte eine große Chrysantheme. Er sah bildhübsch aus. Magnolia hob munter den Kopf.

„An den Hosen liegt mir gar nichts. Aber etwas zu sagen haben möchte ich allerdings auch manchmal. Da ist zum Beispiel Kim. Sie hat nicht den richtigen Unterricht Halb geht sie in Privatschulen, halb in öffentliche und halb überhaupt nicht — ach, ich weiß schon, drei Hälften gibt's nicht — jedenfalls . . . nein, so geht das nicht. Bloß weil wir mal Geld haben und dann wieder keinen Pfennig."

„Mein Gott, da fährt man spazieren, und anstatt sich zu freuen —"

„Liebster Gay, man muß über diese Dinge mal nachdenken Und so habe ich gedacht . . . mir überlegt . . . Gay, ich möchte selber gerne etwas Geld verdienen."

Ravenal versetzte den Braunen einen scharfen Peitschenhieb.

„Puh!" dachte Magnolia. „Wenn ich so bin, kann er mich nicht ausstehen. Wie echt männlich, seinen Aerger an den Pferden auszulassen." Sie schlüpfte mit der Hand durch seinen Arm.

„Laß das! Reiß mich nicht so am Arm. Du bist daran schuld, wenn sie gleich durchbrennen werden"

„Wundern sollte es mich nicht, wenn du sie so schlägst. Manchmal glaube ich wirklich, du machst dir gar nichts aus Pferden — ebensowenig wie aus —", sie brach schroff ab. Beinahe hätte sie gesagt: „wie aus deiner Frau." Sie holte tief Atem, nahm einen Anlauf. „Gay, Liebling, ich möchte so gerne wieder zur Bühne. Hier, meine ich. In Chikago."

Sie war auf einen Sturm gefaßt und hätte ihm standgehalten. Sein lautes Gelächter aber kam ihr überraschend und brachte sowohl sie als auch die empfindsamen beiden Braunen vollkommen aus der Fassung. Diese letzte Zumutung ließ die Pferde scheuen, und während der nächsten fünfzehn Minuten klammerte sich Magnolia mit der einen Hand an die kleine Eisenstange am Ende des Sitzes und hielt mit der anderen krampfhaft ihren Hut fest, während die gereizten Pferde die ausgefahrene Straße entlang galoppierten, mit flammenden Augen, weit geöffneten Nüstern und schmetternden Hufen, daß der leichte Wagen hin und her schleuderte und wilde Luftsprünge machte. Ravenal stemmte sich mit der ganzen Wucht seiner schlanken Gestalt gegen das Fußbrett. Die Adern an den Handgelenken traten blau hervor. Ratsch! Der rechte Mantelärmel war ausgerissen. Kleine Schweißperlen standen ihm um Mund und Kinn. Magnolia saß mit weißen Lippen voll Todesangst auf ihrem Sitz. Ihre Selbstbeherrschung war großartig: kein Laut kam über ihre Lippen. Andere Frauen hätten ganz bestimmt geschrien, und vermutlich hätte dann die Sache ein böses Ende genommen. Ganz allmählich verringerten die beiden Braunen ihr Tempo und nahmen eine normale Gangart an. Schließlich blieben sie keuchend stehen, als Ravenal am Straßenrande halt machte. Sie versuchten sogar ganz unschuldig ein paar Grashälmchen zu rupfen die am Grabenrande wuchsen, während Ravenal sich mit seinem feinen parfümierten Battisttaschentuch Gesicht, Hals und Hände abwischte. Erst jetzt begann er leise vor sich hinzufluchen, nach Männerart, wenn sie nach überstandenem Schreck nicht eingestehen wollen, daß sie erschrocken waren.

Er drehte sich nach ihr um und sah sie mit zusammengekniffenen Augen an. Sie drehte sich nach ihm um und sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Sie beugte sich ein wenig zu ihm hinüber, die Hand aufs Herz gepreßt. Und dann fingen sie plötzlich beide an zu lachen, daß die beiden Braunen aufs neue die Ohren spitzten und Ravenal schleunigst die Zügel packte. Sie lachten, weil sie jung waren, weil sie einen entsetzlichen Schrecken hinter sich hatten und jetzt, wo die Spannung nachließ, ein bißchen hysterisch waren. Und weil sie sich lieb hatten, so daß die Furcht vor Verletzung, ja, womöglich Tod für beide doppelt gräßlich gewesen war.

„Da siehst du's! Das kommt nur, weil du sagst, du willst zur Bühne gehen", sagte Ravenal. „Bei der Idee laufen sogar die Pferde davon. Das wird hoffentlich eine Lehre für dich sein." Er ergriff die Zügel.

„Das klingt gerade, als wäre ich niemals Schauspielerin gewesen und verstände vom Theater überhaupt nichts."

„Du glaubst doch nicht etwa, diese komischen Vorstellungen hätten was mit Kunst zu un gehabt? Oder das Loch in der Wand mit einer Bühne? Oder der alte Kasten mit einem Theater? Und die Stücke erst! Großer Gott! Weißt du noch . . ., Susi, wenn du ihn liebst, so gehe mit ihm. Wenn er zu dir nicht gut ist —."

„Doch!" rief Magnolia. „Ich glaube es trotzdem. Und es war schön. Jeder von uns spielte, weil es ihm Freude machte. Es gab nichts in der Welt, was sie lieber getan hätten. Vielleicht haben wir wirklich nicht viel getaugt, aber den Leuten hat es gefallen; sie haben an den Stellen geweint, wo sie weinen sollten, und gelacht, wo sie lachen sollten, und uns jedes Wort geglaubt, und waren glücklich dabei. Und wenn das nicht Theater ist, was ist es dann?"

„Chikago ist kein kleines Flußnest, und die Zuschauer in Chikago sind keine Landstreicher. Du hast ja mittlerweile Sarah Bernhardt und Ada Rehan gesehen. Du mußt den Unterschied gemerkt haben."

„Das ist ja eben das Komische. Ich sehe wirklich keinen so großen Unterschied. Ach, ich will damit nicht etwa sagen, sie hätten kein Genie Und die Regie war überhaupt großartig, ebenso wie die Kulissen und die Kostüme. Aber — ich weiß nicht —, eigentlich tun sie doch genau dasselbe — besser natürlich, aber doch dasselbe, was Schultzy uns auch schon gesagt hat — und die Zuhörer lachen über dieselben Dinge — und sie fahren im ganzen Land umher, im Land statt auf den Flüssen, aber das ist auch der ganze Unterschied. Sie spielen Helden und Heldinnen in Stücken, in denen nur von Liebe und Abenteuern die Rede ist; und die Zuhörer gehen zum Schluß mit genau demselben Ausdruck im Gesicht nach Hause, wie damals unsere Leute auch, als hätte man sie eben aus einem Traum geweckt."

„Sei nicht töricht, Liebling. . . Aha, da sind wir ja."

Jawohl sie waren da. Sie waren so früh gekommen, daß Magnolia schüchtern und Ravenal liebenswürdig mit Vater und Mutter Dowling plauderte. Die Muscheln, die Papierrosen und die Porzellanfiguren im Wohnzimmer erinnerten Magnolia an Thebes.

(Fortsetzung folgt.)

Einkochgläser

massiver Rand, ohne Naht, mundgeblasen, abgeschliffen, einschließl. Gummiring

	1/2	3/4	1	1 1/2	2
eng	45 ₰	50 ₰	55 ₰	60 ₰	65 ₰
weit	50 ₰	55 ₰	60 ₰	65 ₰	70 ₰

Bindehafen

1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5
16 ₰	20 ₰	25 ₰	32 ₰	40 ₰	50 ₰	65 ₰	80 ₰

Geleegläser

1/4	3/8	1/2
20 ₰	25 ₰	28 ₰

Gummiringe mit Ansatz . . 5 ₰ 6 ₰

Einkochapparate verzinkt, mit Thermometer, Träger, 6 Federn, Kochbuch, Deckel mit langer Zarge **5.25**

Als Zusatzen und Hilfsmittel halten wir in unseren Warenabgabestellen vorräfig

Einmachpergamentpapier Rolle	6 ₰	**Gelatine** weiß . . . . . Pfund	3.40
Natron G. E. G. . . . 50 Gr.-Paket	10 ₰	**Gelatine** rot . . . . . Pfund	4.60
Salizylpapier G. E. G. . . . Paket	6 ₰	**Gelatine** i. Bfl. - 6 Blatt	15 ₰
Brodenzucker . . . . . Pfund	35 ₰	**Plattenraffinade** 2-Pfund-Platte	70 ₰

Die gangbarsten Sorten Einkoch- u. Geleegläser halten wir auch in uns. Warenabgabestellen vorrätig!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein

für Lübeck und Umgeg. e.G.m.b.H.

Abt. Haushalt, Leder- u. Spielwaren

Lübeck, Breite-Straße 35

Ortsbrand in Fissau

bei Eutin am 2. Juli 1930

Sommerhitze und Trockenheit erhöhen die Flugfeuergefahr bei Weichdachgebäuden!

In Ortschaften mit weichgedeckten Gebäuden muß daher jedermann

besonders vorsichtig sein;

denn durch Unachtsamkeit und Leichtsinn gefährdet er nicht nur sich selbst, sondern

alle Eigentümer weichgedeckter Gebäude!

Landesbrandkasse

Brandverhütungs- und Brandversicherungs-Anstalt der Provinz Schleswig-Holstein

---

EIN OFFENES WORT AN ALLE

LUISE OTTO

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN

Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen

113. bis 135. Tausend.

Preis für das mit vielen Abbildungen versehene Büchlein nur 0.80 Mk.

Nullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Billige Wochentags-Ferienfahrten

4 Stunden herrlichste Wasserfahrt nach **Campow** (Ratzeburger See) alle Wakenitzstationen anlaufend.

Hin- und Rückfahrt 1.— RM.

Täglich . . . . . 8.00 und 14.00 Uhr
Sonnabends . . 8.00, 14.00 und 15.00 Uhr } ab Moltkebrücke
Sonntags . . . . 8.00, 9.30 und 14.00 Uhr

Nach Fischerbuden, Müggenbusch und Stoffershorst

Täglich . . . . . 8.00, 14.00 u. 15.00 Uhr
Sonntags 8.00, 9.30, 14.00, 15.00 u. 15.30 Uhr } ab Moltkebrücke

981 **Adolf Bogaske.** Telefon 20 824 und 21 266.

Stadthallen-Garten

Morgen Mittwoch, den 9. Juli, spielt

Stadtkapellmst. Kruse aus Rendsburg

50 Musiker

Ab 8 Uhr spielt die Hauskapelle im Saal zum Tanz. 978

20% Rabatt auf sämtliche 975 **Büfetts** echt Eiche bei Barzahlung. Ferner allerbilligst Schlafzimm., Küchen, Speisezimmer, Sofas, Chaiselongues, Tische, Bettstellen, Matratz. Auf Wunsch Teilzahl. **Otto Schlicht** Fackenburger Allee 34

Freilichtbühne

Mittwoch, 8—10 Uhr **Allgemeiner Volkstanzabend**

Donnerstag, 8-10 Uhr **Tanzabend** der sozial. Arbeiterjugend.

Freitag, 4 1/2 - 6 1/2 Uhr **Kindertanz-Nachmittag**

Sonnabend, 8 Uhr abends 989 **Wochenendfeier** Chorverein

Diese Veranstaltung. sind unentgeltlich. **Sonntag** findet keine Veranstaltung statt.

Baugewerksbund Lübeck

Mitgliederversammlung

am **Mittwoch, d. 9. Juli,** abends 7 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**

Tagesordnung:

1. Aufstellung von Kandidaten zum Bundes- und Bezirkstag.
2. Anträge.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand

NB. Am Sonntag, dem 13. Juli, morgens 9 Uhr, findet eine **Außerordentliche Generalversammlung** statt, alle Vertreter müssen erscheinen. 964

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

Ortsgruppe Lübeck

Mitglieder-Versammlung

am **Donnerstag,** d. 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Abbau des Personals u. Löhne der Reichsbahn und dessen Auswirkung für die Eisenbahner
2. Bericht vom Ortsausschuß
3. Verbandsangelegenheiten.

Mitgliedsbücher vorzeigen! 976

Die Ortsverwaltung

Tanzschule Johannes Möller

Hamburg-Steindamm

Freitag, den 4. Juli, 8 Uhr, neuer Kursus.

Rund- u. Modetänze

im Ges.-Haus **gr. Saal** **„Flora"** **Lübeck,** Nebenholstr.

HONORAR 15.- RM. 962

Teilzahlung gestattet. Dauer 3 Monate.

Damen gänzlich frei!

Haukohl-Kaffee ist der beste. 702

Rauch- und Kautabak-Lager!

Abgabe zu Fabrikpreisen u. größten Rabatt

Lieferung freien nur an Wiederverkäufer.
Lager in allen gangbaren Marken 932

Grundmann, Tabakwaren-Großhandlung

Lübeck, Schüsselbuden 32. Fernspr. 27 004

Entfriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige **Rohre**

Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.

Alteisen-Verkauf 25

L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle

Kanalstraße 45 Telephon 22450

Ueberragende Qualität bringt den Erfolg!

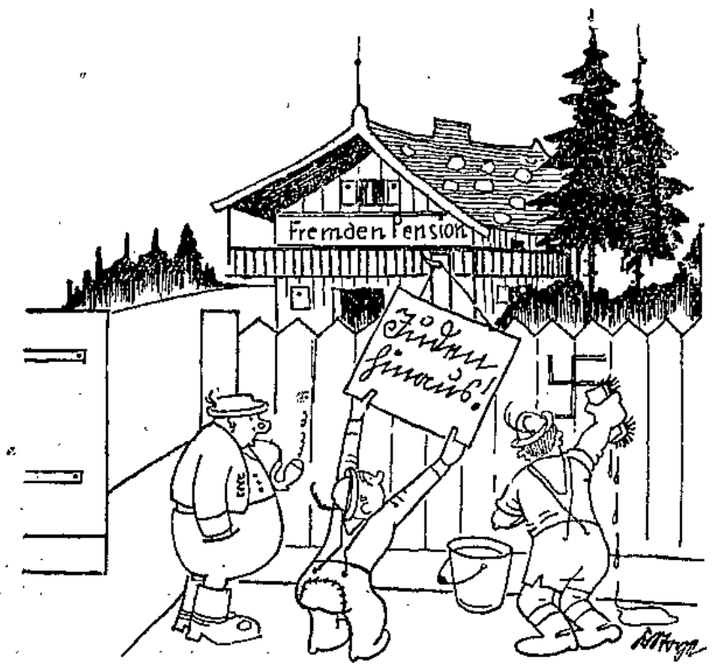
Trinkt zur Stärkung **Wilckens Doppel-Malzbier** Alkoholarm ärztlich empfohlen!

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Dienstag, 8. Juli 1930 | Nummer 156

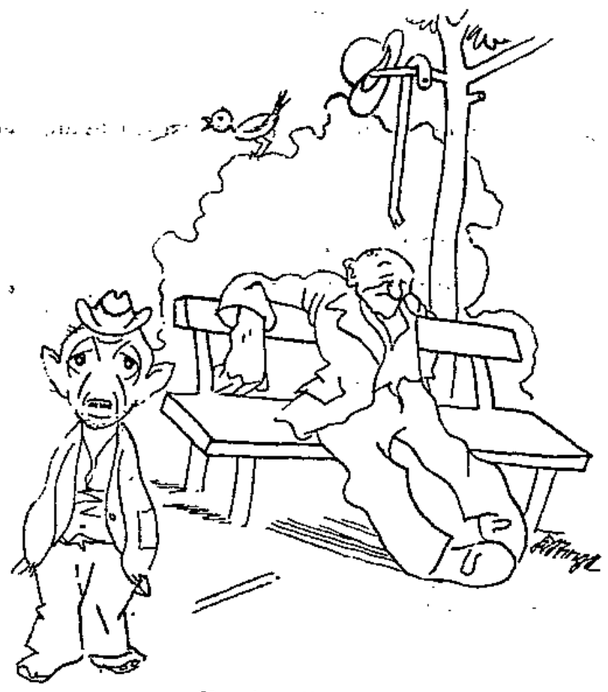
Sommerwohnung gefällig?

Ich habe zwar keine zu vergeben, aber in den Zeitungen werden jetzt wieder welche angeboten. Sommerwohnungen in waldreicher Gegend mit garantiert echtem Kuhgebrüll und Originalwecken durch den Dorfhahn. Und wenn es noch obendrein bei einer alleinstehenden jungen, hübschen Witwe ist . . . hm! Was meinst du dazu, Freund Junggeselle? Nicht wahr? — Da könnte man schon einmal ausspannen und sich's recht gemütlich machen. Man könnte bei kuhwarmer Milch und Geselchtem behaglich in die Sonne blinzeln und, um den Genuß auch ganz zu haben, dazu



Aus dem bayerischen Hinterland.
„Recht hast Toni, das Schildl muß runter — — nach der Saison kann man's ja wieder hinhänga!"

vom „Seligen" die Staatspfeife rauchen und, wenn man Glück hat, als Nachspeise von der hübschen Gastgeberin ein „Busserl" erobern. Nicht wahr, edler Junggeselle, du bist doch dabei? — — Kann ich mir denken. Das merke ich an deinem Schlips und an der freudigen Ausdehnung deines unergründlichen Brotladens. Aber da bleibt dir der Schnabel sauber, mein Lieber. Die

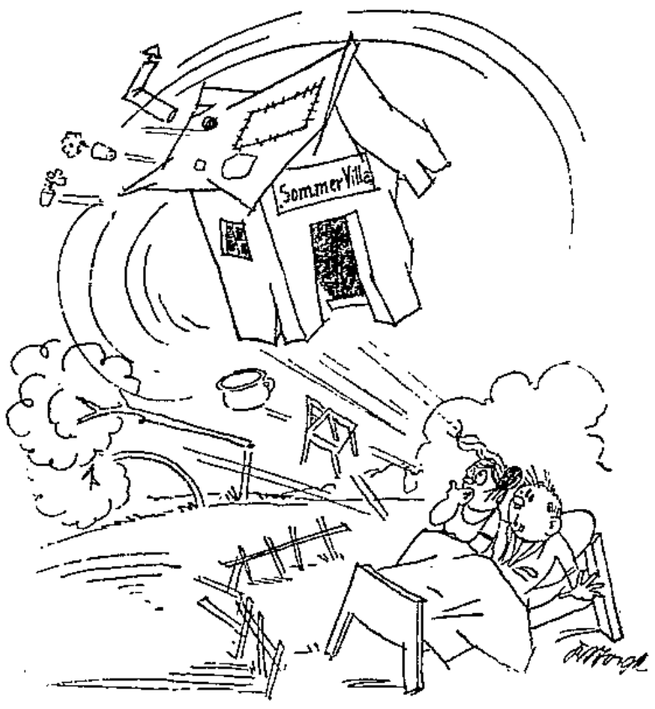


In der Parkanlage.
„Der hat seine Sommerwohnung!"

„hübsche" Witwe, dir du dir vielleicht erträumst, trägt auf dem Kopfe einen Brei von ineinander verschlungenen Bindfadenzöpfen und geht barfuß in den Stall, um den am Boden liegenden „Spinat" durch die Zehen quellen zu lassen. Dann tunkt sie mit dem schwieligen und selbstverständlich von der Sonne gebräunten Finger so lange in deine Kaffeetasse, bis sie merkt, daß der Kaffee genießbar und nicht zu heiß für deinen empfindlichen Städtermagen ist. Hiernach geht sie wieder in den Stall und du riechst sie erst wieder am Mittagstisch, wo sie Dir so lange von dem „Schecken" und seiner mit Gottes Hilfe überstandenen Rotz- und Klauenkrankheit erzählt, bis du gegessen hast und rülpsend um das Haus spazierst. Du siehst, es ist nicht so einfach, wenn man mit den Verhältnissen nicht genau Bescheid weiß. Selbst wenn du im Dusel versehentlich mit Hilfe einer Leiter kammerfensterln wolltest, würde deine Begeisterung in die Binsen gehen in dem Augenblick, wo sie dir von innen „a Trumm Botz'n" (lies: Watschen!) herauslangt, während dir von unten das feststehende Messer eines eifersüchtigen Knechtes in den Hosenboden fährt.

Nee, alter Freund. Begrabe deine sündhaften Gedanken und kümmere dich mehr um die Luft. Denn das ist der Kernpunkt, um den es sich bei den Sommerwohnungen dreht. Das sagte auch der Tonisl, der in Schniegling eine eigene Sommervilla hat. Mich hat er kürzlich eingeladen, einmal herauszukommen und mein Gutachten abzugeben. Ich mußte allerdings lange suchen, weil in den wenigen zwei- und dreistöckigen Villenneubauten jener Gegend kein Mensch den „Tonisl" kannte. Ich suchte und wollte den Tonisl schon als einen Schwindler brandmarken. Da pfiff jemand hinter einer Hecke und schwang eine Zaunlatte. Es war der Tonisl. „Kannst gleich a Maß zahl'n," sagte er, „weil ich grad beim Anstreichen bin." Stolz wies er mit dem Pinsel auf ein mysteriöses Gerüst aus Kistenbrettern, die laut eingebrannter Aufschrift einst prima Makkaroni-Nudeln beherbergten. Das Dach schob sich wie eine aufgeschnappte Kartoffel gegen den Wind und wackelte, so oft der Tonisl mit dem Pinsel einen Strich machte. „Plagen muß man sich halt mit dem Haus, bis es nach was aussieht. Was sagst'n zu meinen architektonischen Gedanken? — Gestern hat mir einer meinen Balkon stehlen wollen, als ich grad in der Grube gehockt hab. Ich bin grad noch dazu gekommen, wie er ihn in die Tasche gesteckt hat, aber dem hab ich es vielleicht gegeben, da kommt mir einer grade recht." — Mit überlegener Miene nahm der Tonisl eine Prise Schnupftabak, deren Reste wie ein zarter Flaum sich an die Schnurrbartspitzen hingen. „Den Erker mußt du dir mal anschaun, ein Prachtstück, sag ich dir. Leider haben ihn die Lausbuben von drüben schon zweimal mit dem Fußball runtergeschossen, so daß ich immer Mühe gehabt hab, bis ich ihn wiedergefunden habe." Neugierig trat ich in das Innere der „Villa". „A bißl klein muß du dich halt machen," instruierte der Tonisl, „daß du nicht mit dem Kopf an die Decke stößt, da droben hab ich nämlich meinen besten Hasen mit seiner Häsin einquartiert. Denen gefällt es in ihrer Sommerfrische so gut, daß sie gar nimmer raus wollen. — — Und da kommt jetzt ein Ofen her zum Kochen, ein Tisch zum Kartenspielen und ein paar Bilder, daß es halt ein richtiger Salon wird." Ich klopfte mit den Fingern auf eine zweibeinige Sitzbank. Wahrhaftig, man konnte sich draufsetzen. „Setz dich nieder," ermunterte der Tonisl, „und sag einmal selber, ob das keine feine Sommervilla ist?"

Offen gestanden, ich wollte dem Tonisl rein freundschaftshalber ein Lob spendieren. Aber die ersten Ansätze verwandelten sich schon in ein infernalisches Indianergeheul. Ich muß mich mitten in einen Nagel hineingesetzt haben, denn ich sprang wie ein Tiger in die Höhe und nahm beim Herausspringen mit dem Fuße



Windstärke 12.
Melodie: Kommt ne Villa geflogen — — —!

den ganzen Bierkeller mit. Ein Krachen, wie wenn ein Stoß Konservenbüchsen die Treppe hinuntergeworfen wird — dann war es still. Die „Villa" war zusammengeklappt und mitten drin hockte verblüfft ihr Erbauer. „Entweder du verstehst nix von einer Sommerwohnung," jammerte der Tonisl, „oder es hat sie der Wind umgeworfen — wer weiß, ob ich sie jetzt wieder so schön herbringe."

Es ist, wie gesagt, nicht so einfach. Wer allerdings ein dickes „Portmannöh" hat, braucht sich nur eine „Bauchbinde" ins Gesicht stecken, dem Chauffeur winken und mit der Limousine ins Gebirge fahren. Dort sind die Luxus-Pensionen längst gerüstet und die beste Lösung wäre es auch.

Karl Stoye.

Klamauk in der Nacht

25 Nazis fallen über 2 Arbeiter her

Ein 16jähriger Pennäler vom Katharineum zeigt sein Heldentum

Immer unerträglicher wird die Frechheit der Nazis. Daß der Lübecker Staat sie nicht für wichtig genug hielt, ihnen ihre schöne „Uniform" zu verbieten, hat diesen Helden, die überall da tapfer sind, wo's nichts kostet, den Kamm schwellen lassen. Sie glauben, in Lübeck riskiert man nichts; sie dürften sich täuschen.

Dies ihr neuestes Heldenstück: Nacht von Sonntag auf Montag. Im überfüllten Ausflugswagen der Straßenbahn, der 11 Uhr von Kücknitz abfährt, macht sich eine Horde von 25 uniformierten Nazis breit, belästigt die Mitfahrenden, die von ihrer Sonntagserholung am Travemünder Strand zurückkehren, in der gemeinsten Weise. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wird es toller; Gebrüll, im Sprechchor „Nieder mit den Sozialdemokraten!" Es muß reizend gewesen sein.

Zufällig fuhr ein Schupowachtmeister im gleichen Wagen mit. Er sucht die wild gewordenen Brüder zu beruhigen, fordert sie auf, ihre Mitfahrenden nicht zu belästigen. Die Burschen lachen ihn aus.

Wie der Wagen am Geibelplatz eintrifft, holt der Wachtmeister schnell Verstärkung, um die Radaubrüder festzustellen. Kaum sehen die Nazis, daß kein Schupo mehr in der Nähe ist, da fallen sie über 2 Hamburger Arbeiter her, die sich die Anpöbelungen schon unterwegs verbeten hatten. 25 gegen 2 — ein echt teutsches Heldenstück!

Jedoch das dicke Ende naht in Gestalt eines Schupoaufgebots, das die Arbeiter befreit, die Nazis, soweit sie nicht schnell ausreißen, zu einem kleinen Spaziergang nach der Wache mitnimmt.

Dort werden die Namen festgestellt. Sie sind charakteristisch genug für das Wesen dieser Arbeiterpartei. Als Führer der Schlägerkolonne wurden festgestellt zwei junge Kaufleute im reifen Alter von 18 und 19 Jahren und der 16jährige Herr v. Trappstein und Riendorf, Schüler am Katharineum.

Wir machen natürlich nicht diese grünen Burschen für den Skandal verantwortlich, sondern die Organisation, die solche Lausbuben gegen die Arbeiter hetzt. Und wir haben nur ein Wort hinzuzufügen: Noch einmal so eine Schweinerei — und die „Braunhemden" sind aus Lübeck verschwunden.

Die Lübecker Arbeiterschaft ist stark genug, mit diesen Rowdys fertig zu werden. Sie ist von jeher bereit gewesen, den politischen Kampf mit politischen Gegnern zu führen. Mit organisierten Strolchen springt man anders um

Lohnabbau - Lohnabbau

Ueber diese gegenwärtige Kampfparole der Unternehmer spricht heute abend

Genosse Schöpflin

Sämtliche freiorganisierten Arbeiter und Angestellten müssen diese Versammlung besuchen. Das geplante

Notopfer der Beamten

wird dabei ebenfalls ausführlich behandelt

Die Polizei ringt um die Staatsmedaille

Von Italien nach Lübeck ohne Panne im Chevrolet

Die Zielfahrt der Motorsport-Abteilung der Polizei um die silberne Staatsmedaille der freien und Hansestadt Lübeck und den Preis des Ostseebades Travemünde am 5. Juli war ein voller Erfolg. Bereits am Sonnabend herrschte auf dem Leuchtenfelde an der Zielkontrolle reger Betrieb, der sich am Sonntag zum Hochbetrieb steigerte. Aus allen Teilen Deutschlands trafen Wagen und Motorradfahrer ein. Der Hanseatische Seeflugtag, der gleichzeitig durchgeführt wurde, vervollständigte das motorsportliche Bild. Travemünde stand im Zeichen des die Welt beherrschenden Benzinmotors.

Die von der M.-S.-A. Polizei ausgegebenen Zielfahrtsplaketten fanden großen Anklang.

Die Ergebnisse:

Einzelfahrer: 1. Richard Ott, Lübeck, silb. Staatsmed. d. fr. u. Hansestadt Lübeck; 2. Hans Reeck, Berlin; 3. Kurt Koltig, Ratibor; 4. Bruno Zeißler, Zwickau; 5. W. Nolke, Kottbus.

Klubwertung: 1. Preis Polizei Bremen, 2. Preis Polizei Hamburg, 3. Preis Herrenfahrerklub Flensburg.

Besonders hervorzuheben ist die Leistung des Herrn Ott, Lübeck, der am 4. Juli, 6 Uhr morgens, auf einem Chevrolet-Serienwagen in Bologna (Italien) gestartet war. Er legte die schwierige Strecke, insgesamt 1750 Kilometer, ohne Panne zurück. Bereits am 5. Juli, 18,40 Uhr, traf Herr Ott am Ziel ein. Die silberne Staatsmedaille der freien und Hansestadt Lübeck und ein silberner Becher, den die M.-S.-A. Polizei Lübeck gestiftet hatte, war der Lohn dieser hervorragenden sportlichen Leistung.

Ringkämpfe in den Ausstellungshallen. Am Montag abend hatten die Kämpfe folgende Ergebnisse: Smyrnoff hatte den Sachsen Buchheim zum Gegner. Beide rangen 20 Minuten ergebnislos. Im Revanche-Entscheidungskampf Kienscherff gegen Kochansky gab sich Kienscherff die erdenklichste Mühe, jedoch reichte sein ringerisches Können nicht aus, um den Sieg an sich zu reißen. Kochansky siegte in der 28. Minute durch Armfallgriff aus dem Stand. Im dritten Kampf Pohlfuß gegen Johnsonn kam das Publikum voll und ganz auf seine Kosten. Einer wollte den andern an Angriffslust und Technik überbieten. Der Kampf war fabelhaft. Er endete nach 20 Minuten resultatlos. Beide Ringer ernteten tosenden Beifall. Das letzte Paar, Wolke gegen Schachschneider, trennte sich bei Eintritt der Theaterschlußstunde resultatlos.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Krähenteich betrugen: Wasser 20½. Luft 17 Grad.

Wer Arbeit fand und wer nicht

Die Lage des Arbeitsmarktes vom 16. bis 30. Juni

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck weiter etwas gebessert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging von 10 111 um 536 auf 9575 zurück. In der männlichen Abteilung betrug dieser Rückgang 533 und in der weiblichen Abteilung 3 Arbeitsuchende. Die Zahl der Arbeitsuchenden verteilt sich auf Lübeck und Nebenstellen wie folgt:

Lübeck: männl. 5842 (i. d. V. 6080), weibl. 1878 (i. d. V. 1869), zusammen: 7720 (i. d. V. 7949). Nebenstellen: männl. 1724 (i. d. V. 2019), weibl. 131 (i. d. V. 143), zusammen: 1855 (i. d. V. 2162).

Die Zahl der Vermittlungen betrug insgesamt 792. Hiervon wurden in Lübeck 450 und zwar 312 männl. und 138 weibl. getätigt. In den Nebenstellen wurden 307 männl. und 35 weibl., zusammen 342 Arbeitsuchende vermittelt.

Die Lage hatte durch die Besserung in einzelnen Berufsgruppen eine beachtliche Veränderung erfahren.

Die Landwirtschaft hatte eine stärkere Nachfrage als in der vorigen Berichtszeit. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden nahm um 122 ab, die der weiblichen Arbeitsuchenden blieb unverändert. Junge Knechte wurden lebhaft gefordert und der Bedarf gedeckt. Für andere landwirtschaftliche Berufe war das Angebot größer als der Bedarf. Für die Bearbeitung der Hackfruchtfelder wurden einige Kräfte gestellt. Während von einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben Arbeiterinnen zum Erbsenpflücken angefordert wurden, entließ eine hiesige Konservenfabrik bereits einen Teil der dort beschäftigten Spargelstecherinnen. Die Anforderungen für die Heuernte haben die vorjährige Zahl nicht erreicht. Größere Anforderungen vor Beginn der Kornernte sind nicht zu erwarten. Auf der Durchreise meldeten sich: 32 Melker, 30 Knechte, 128 Landarbeiter und 5 Schnitter.

Metallgewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden ging von 1648 um 75 auf 1573 zurück. In der männlichen Abteilung betrug der Rückgang 74 und in der weiblichen Abteilung 1 Arbeitsuchende. Vermittlungen wurden 48 in der männlichen und 13 in der weiblichen Abteilung getätigt. Aufnahmefähig zeigten sich nur die hiesigen Werftbetriebe und eine Blechemballagenfabrik, diese jedoch nur für jugendliche Mädchen zum Anlernen. Es besteht keine Aussicht auf irgendwelche Besserung der Lage. Auf der Durchreise meldeten sich: 2 Dreher, 1 Kupferschmied, 13 Schlosser, 4 Klempner und 3 Schmiede.

Holzgewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich nicht geändert. Der Ab- und Zugang halten sich die Waage. Die Entlassungen stammen aus dem Neubau der Heilanstalt Strecknitz. Einstellungen erfolgten zum Teil vom Werftbetrieb. Leider stehen weitere Entlassungen in der nächsten Zeit bevor. Auf der Durchreise meldeten sich 6 Tischler, 1 Böttcher und 2 Stellmacher.

Nahrungsmittelgewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden blieb unverändert, nur innerhalb der männlichen und weiblichen Abteilung verschoben sich die Zahlen. In der männlichen Abteilung ging die Zahl der Arbeitsuchenden von 263 auf 251 zurück, in der weiblichen Abteilung stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 795 auf 807. In der männlichen Abteilung wurden nur die Aushilfen für Bäcker und Konditoren vermittelt. In der weiblichen Abteilung wurden nur einige Arbeiterinnen für kurzfristige Aushilfe in eine Fischkonservenfabrik vermittelt. Diesen standen Entlassungen aus Meiereibetrieb und aus mehreren anderen Konservenfabriken gegenüber. Die Gemüsekonservenfabriken haben in der Berichtszeit keine Anforderungen gestellt.

Bekleidungsgewerbe: Die Lage hat sich verschlechtert. In der männlichen Abteilung war eine Zunahme von 10 Arbeitsuchenden, denen die Vermittlung von 2 Schneidern gegenüberstand. In der weiblichen Abteilung blieb die Zahl der Arbeitsuchenden unverändert. Eine Besserung der Lage ist nicht zu erwarten.

Baugewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich wenig verändert. Der Bestand beträgt 656 gegen 670 im Vorbericht. Vermittelt wurden 6 Maurer, 4 Zimmerer, 16 Maler, 1 Anstreicher und 2 Steinsetzer. Neumeldungen erfolgten von 29 Maurern, 15 Zimmerern, 50 Malern, 9 Anstreichern und 27 Arbeitsuchenden verschiedener Berufe. Es besteht die Aussicht auf eine kleine Besserung der Lage. Bauhilfs- und Erdarbeiter meldeten sich im Zugang mit 46 bzw. 14 Arbeitsuchenden. Diesen standen 7 bzw. 4 Vermittlungen gegenüber. Auf der Durchreise meldeten sich: 4 Maurer und 11 Zimmerer.

Vervielfältigungsgewerbe: Im Buchdruckgewerbe trat eine Verschlechterung ein, während im Steindruck eine kleine Besserung festgestellt wurde. Es meldeten sich neu erwerbslos 8 Schriftsetzer, 1 Buchdrucker, 1 Steindrucker und 1 Photograph. Vermittelt wurden: 1 Schriftsetzer und 2 Steindrucker, 2 Lithographen, 1 Photograph. Durchreise: 1 Schriftsetzer und 1 Buchdrucker.

Gastwirtsgewerbe: Die Nachfrage nach Saisonpersonal ist noch immer recht lebhaft. Für städtische Betriebe hat die Nachfrage erheblich nachgelassen, hier wurden nur 2 Küchenmädchen vermittelt. Für Saisonbetriebe wurden 8 Zimmermädchen, 9 Küchenmädchen, 2 Servierfräulein, 1 Köchin und 2 Mamsellen, 2 Wasch- und 1 Toilettenfrau, 1 Herdmädchen, 2 Büfettfräulein vermittelt.

Verkehrsgewerbe: Die Lage ist nicht ganz so günstig wie im Vorbericht. Die Arbeitsmöglichkeit ist durchweg nur eine ganz kurzfristige.

Häusliche Dienste: Die Nachfrage nach Hausangestellten von Privathaushaltungen ist noch sehr gering. Immerhin konnten 1 Wirtschafterin, 1 Hausmädchen, 4 Tagesmädchen, 2 Reinmache- und eine Waschfrau und eine Aushilfe vermittelt werden. Außerdem wurden 2 Stationsmädchen für Krankenhaus vermittelt. Eine lebhaftere Vermittlung für städtische Haushaltungen wird erfahrungsgemäß erst nach Beendigung der Hauptreisezeit einsetzen. Landmädchen bleiben nach wie vor gesucht.

Lohnarbeit wechselnder Art: Die Zahl der Arbeitsuchenden ging von 2624 auf 2374, also um 250 Arbeitsuchende zurück. In der männlichen Abteilung ging die Zahl um 233 und in der weiblichen Abteilung um 17 zurück. Vermittelt wurden 47 männliche Arbeitsuchende für Hafengebiet und Holzlagerplätze. Auch für die ständigen Hafenarbeiter war die Arbeitsmöglichkeit günstig. Außerdem konnten 8 Arbeitsuchende durch die landwirtschaftliche Abteilung in Arbeit gebracht werden. In der weiblichen Abteilung wurden nur einige Arbeiterinnen in Gelegenheitsarbeit (Verladen von Flaschen) vermittelt. Die Lage ist infolge des fast völligen Stilliegens der Fischkonservenbetriebe äußerst ungünstig und dürfte auf längere Zeit auch keine Besserung erfahren.

Für jugendliche Arbeiter war die Lage recht gut. Es wurden 25 junge Arbeitsuchende für verschiedene Berufsgruppen vermittelt. Besonders aufnahmefähig waren hier die Saisonbetriebe in den Badeorten.

Für Erwerbsbeschränkte blieb die Lage auch weiter unverändert.

Kaufmännische Angestellte: Ein kleiner Rückgang von 13 Arbeitsuchenden war die Veränderung in der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. In der männlichen Abteilung waren es 19 im Minus, dagegen zählte die weibliche Abteilung ein Mehr von 6 Arbeitsuchenden. Die letztgenannte Abteilung konnte aber 8 Vermittlungen tätigen, während die männliche Abteilung ohne Vermittlung blieb. Erheblicher Zugang trat mit dem 1. Juli ein, da eine Lebensversicherung ihren Sitz nach außerhalb (Hauptstelle) verlegt, und auch ein hiesiger Werftbetrieb zum 1. Juli mehrere Kündigungen ausgesprochen hat. Der Bestand am 30. Juni betrug 551 männliche, 236 weibliche, zusammen 787 Arbeitsuchende.

Büroangestellte: Die Zahl der Arbeitsuchenden ging von 126 auf 121 zurück. In der männlichen Abteilung waren 2 Neumeldungen zu verzeichnen, während in der weiblichen Abteilung 7 im Abgang gezählt wurden. Vermittelt wurden keine Kräfte. Die Lage bleibt unverändert schlecht.

Techniker: Die Lage hat sich weiter verschlechtert. Der Bestand zählt insgesamt 213 Arbeitsuchende.

Die Polizei berichtet

Wer ist die Tote?

Die am 5. Juli aus der Ostsee geborgene weibliche Leiche konnte bisher noch nicht identifiziert werden. Lichtbilder der Toten sind bei der Kriminalpolizei, im Einwohnermeldeamt und in der Polizeiwache in der Mengstraße zur Ansicht ausgelegt. Personen, die Angaben über die Persönlichkeit der Toten machen können, werden ersucht, sich beim Erkennungsdienst, Polizeidienstgebäude, Zimmer 19, zu melden.

Radiogeschäft ausgeplündert

Eingebrochen wurde in der Nacht zum 6. Juli in einem Radiogeschäft der Königstraße. Gestohlen wurden: 1 Busch-Prismenglas, 1 Taschenlampe Daimeon, 1 Cameo-Tonabnehmer, 1 Spule, 4 Transformatoren verschiedener Fabrikate, 2 Valvo-Röhren, Type A 408, 3 desgl., Type 410, 2 Telefunkenröhren R. E. 054, 2 Anodenbatterien, Marke Pertrix, 2 Anodenbatterien, Marke Daimon/Dynamo à 120 Volt, 2 Loewe-Röhren, Type 2 H. F., 1 Loewe-Röhre 2 N. G., 1 Philipps-Lautsprecher und 1 Dreiröhren-Wechselstrom-Netzempfänger, Marke Telefunken, 30 W mit 4 Röhren.

Republikanischer Tag

Kurau, 8. Juli

Der am vergangenen Sonntag vom hiesigen Ortsverein des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete Republikanische Tag bewies wieder einmal, daß die Republikaner auch auf dem Lande immer mehr Anhänger gewinnen. Am Nachmittage versammelten sich die Kameraden vor ihrem Vereinslokal, von wo aus man sich zuerst nach dem Gefallenen-Gedenkstein begab, um kurze Zeit der im Weltkriege gefallenen Kameraden zu gedenken. Ein in den Farben der Republik gehaltener Eichenkranz wurde alsdann vom Vorstand niedergelegt. Nach dem Umzug durch den mit Girlanden und Fahnen festlich geschmückten Ort begaben sich die Festteilnehmer unter Führung einer Kapelle in den nahen Wald. Kreisführer Kamerad Meyer, Lübeck, nahm hier für kurze Zeit das Wort zur Festrede. Er wies zuerst auf die Ziele des Reichsbanners und seine Erfolge in den 6½ Jahren seit Gründung hin und streifte gegenwärtige politische Fragen. Nur durch den Einfluß der Republikaner auf unsere seit Jahren geführte Außenpolitik sei es möglich gewesen, daß die Besetzung der Rheinlande fünf Jahre früher als uns der Versailler Vertrag vorschrieb, ihr Ende erreicht habe. Seine mit Interesse aufgenommenen Ausführungen schloß der Redner mit einem Hoch auf die deutsche Republik. Ihm wurde brausender Beifall zuteil. Spiel und Tanz in dem großen Gastzelt hielt alle bis in die späten Abendstunden zusammen.

Arbeitersportler segeln auf dem Ratzeburger See

Regattafahrt der Hansa-Leute

Am Sonntag, dem 6. Juli, hielt der Seglerklub Hansa seine dritte Seeregatta ab. Start war 10,30 Uhr. Es hatten sich 26 Boote dem Starter gestellt. Bei dem herrlichen Seglerwetter waren nur fröhliche Gesichter zu sehen. Bei einer Windstärke von 3,2 Skm. aus SW. hatten die Segler zeitweise mit dem schralenden Wind sehr zu kämpfen. Dabei konnte mancher Segler seine Technik zeigen. Der erste Start war mit 6 Booten belegt. Vier der 22-qm-A-Klasse und zwei der 20-qm-A-Klasse, wovon sich Mylaja besonders auszeichnete, hatte die beste gesegelte Zeit mit 2.20.31. In der 15-qm-A-Klasse folgte Jupiter 2.31.15. In der 15-qm-B-Klasse gab es ja anfangs ein ungewohntes Bild, denn Ilia lag in zwei Runden an erster Stelle, wurde aber in der dritten Runde von Trotzkopf um vier Minuten ausgesegelt. Ob es Spiel des Windes war oder Technik des Steuermanns? In der Ausgleich-Klasse starteten sieben Boote, wobei, wie gewohnt, Emmy den ersten Platz behauptete.

Resultate:

22-qm-Klasse

J 17 Schwan ges. Zeit 2.51.45 2. Preis
J 18 Hildegard ges. Zeit 2.56.37
J 21 Brüderlichkeit ges. Zeit 2.50.52 1. Preis
V 412 Neptun ges. Zeit 2.48.15, ber. Zeit 2.55.35

20-qm-Klasse

Z 56 Nautilus ges. Zeit 2.56.46, ber. Zeit 2.49.16
Z 103 Mylaja ges. Zeit 2.20.31 1. Preis

20-qm-B-Klasse

Z 54 Petschke ges. Zeit 2.40.51
Z 57 Spatz ges. Zeit 2.42.46, ber. Zeit 2.40.16 1. Preis

15-qm-A-Klasse

M 82 Hepp Hepp ges. Zeit 2.44.46
M 123 Jupiter ges. Zeit 2.31.15 1. Preis
M 142 Seestern ges. Zeit 2.54.18 2. Preis

15-qm-B-Klasse

M 83 Lotti ges. Zeit 2.49.1
M 84 Dickkopf ges. Zeit 2.47.37
M 86 Trotzkopf ges. Zeit 2.42.28 1. Preis
M Ilsa ges. Zeit 2.46.7 2. Preis
M 91 Luv-up ges. Zeit 2.56.12

15-qm-C-Klasse

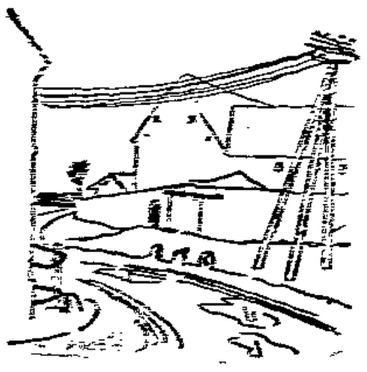
M 81 Kassandra ges. Zeit 3.—.30. 1. Preis
M 87 Gleichheit ges. Zeit 3.11.59 2. Preis
M 329 Troll aufgegeben.

Ausgleich-Klasse

C 19 Klabautermann ges. Zeit 2.36.18, ber. Zeit 2.33.38
C 54 Grete ges. Zeit 2.40.37, ber. Zeit 2.31.2
C 69 Strolch ges. Zeit 2.39.19, ber. Zeit 2.39.19
I 170 Lux ges. Zeit 2.52.15, ber. Zeit 2.52.15
II 235 Emmy ges. Zeit 2.30.30, ber. Zeit 2.30.30
II 260 Schelm ges. Zeit 2.52.44, ber. Zeit 2.42.23
Ahoi ges. Zeit 2.33.35, ber. Zeit 2.33.35.

F. Me

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Leichte Niederschläge

Langsam abflauende um West drehende Winde, bewölkt, zeitweise Regen, ziemlich kühl.

[illegible]

Silberkondor über Feuerland

Gunther-Plüschow-Filmvortrag in den Stadthallen

Silberkondor startete am Freitag abend vor vollbesetztem Hause zum Fluge über Feuerland. Das war ein Erlebnis, jenes geheimnisvolle, märchenhafte Land von oben zu sehen, das an der Südspitze Süd-Amerikas liegt, umspült von den Wogen zweier Ozeane, den Menschen der zivilisierten Welt unbekannt.

Vor dem Start sprach Plüschow über Landentdecker, über Forschermut und Abenteurerlust. Er sprach lebhaft, mitunter zu schnell; ein ganzer Kerl, der sicher, trotz mancherlei romantischer Belastungen, frei ist von jeder gefährlichen Ueberschwenglichkeit. Ein Mann, dessen Tat und schriftstellerische Hinterlassenschaft die Aufmerksamkeit des Volkes, insbesondere aber der Jugend in erhöhtem Maße verdient hat. So ganz anders als Felix Graf Luckner, der vielleicht auf seine Art dem deutschen Namen zu dienen glaubt. Hier stand ein Mann, dem man sich bedingungslos anvertrauen würde. Mutig, geistig, trotzig!

Wie sie von Büsum aus mit der „Holzpantine" lossegelten, da sahen sie fast bedauernswert aus. Die Nordsee pfiff ihnen das erste Gefahren-Lied. Sie pfiffen darauf. Und noch viele Male war dicke Luft. Die „Feuerland"-Besatzung machte sich nichts daraus. In Süd-Amerika gab's diverse Stationen. Der Film zeigte davon nette Bilder. Und dann endlich das erstrebte Ziel, das Wunschgebilde des unruhigen Forschergeistes: Feuerland. Kristallklare Bergspitzen, massive Felsblöcke von titanenhafter Größe und dazwischen azurblaue Ströme, Fjorde von packendem Reiz. Die Augen tranken Bilder von ungeschauter Schönheit, man erschauerte vor der Pracht der Wunderbilder. Den Monte Darvin bezwingt der Tsingtau-Flieger; sieht Höhen, die eines Menschen Auge bisher nie sah. 1½ Stunde dauerte unsere Expeditionsreise. Dem Kritikus war, als seien erst einige Minuten vergangen.

Plüschow, den man bereits beim Vortragsbeginn mit lautem Beifall überschüttete, wurde am Ende des Filmvortrags stürmisch gefeiert.

H. A.

Zentral-Theater

Silberkönigs letzter Sieg

Ein langer Filmstreifen rollt vor deinen Augen ab; mit viel Sensation und wilden Pferden. In der Hauptrolle zeigt sich Fred Thomson, früherer Pastor und späterer Schauspieler als verwegener Reitersmann. Ihn deckt seit kurzer Zeit der kühle Rasen irgendwo in Amerika. Dies ist sein letzter Film. Und es ist ein sehenswerter Film. Gewiß, wie das üblich ist, geht das in den Thomson-Filmen reichlich bewegt her. Das mag daran liegen, daß der Hauptrollenträger ein so bewegtes Leben hinter sich hatte. Das Rennen im Film ist eine glänzende Leistung. — Im Spielzeug der Liebe tritt ein vielgeliebter Mann auf, dem viele Frauen ihre Verehrung entgegenbringen. — Anschließend fahren wir mit einem Dampfer nach Helgoland; sehen wir das schöne Ober- und Unterland der schönen Felseninsel.

H. A.

Wer schenkt dem Lübecker Generalanzeiger eine Brille? Der Fall ist dringend, denn die Herren da drüben werden immer kurzsichtiger. Nicht nur in der Politik. Sie können auch sonst nicht kucken. Nicht mal bis auf die andere Seite der Königstraße, wo sich am Sonnabend 2000 Rote Falken versammelten, wo sie im Namen Lübecks vom Lübecker Bürgermeister begrüßt wurden und ihren Freundschaftsgruß hell zurückschmetterten. Alles unter den Fenstern des L.G.A. Waren die Fenster so schmutzig, oder sieht das „unparteiische" Intelligenzblatt nur verabschiedete Generäle und Exzellenzen? Ja, wenn's wenigstens junge Nazis gewesen wären! Arbeiterkinder existieren für den Generalanzeiger offenbar grundsätzlich nicht. Die Arbeitereltern werden ihre Schlüsse daraus zu ziehen haben.

Rund um den Erdball

Schweres Schiffsunglück

5 tote Passagiere

Wien, 7. Juli

Das italienische Motorschiff „Francesco Morosini", das in der Adria von Zara nach Spalato mit Ausflüglern unterwegs war, stieß mit einem jugoslawischen Dampfer zusammen. Von den 400 an Bord befindlichen Personen wurden 5 getötet und 17 verletzt.

Richter Lynch an der Arbeit

5 Neger und 1 Weißer ermordet

Neuyork, 7. Juli (Radio)

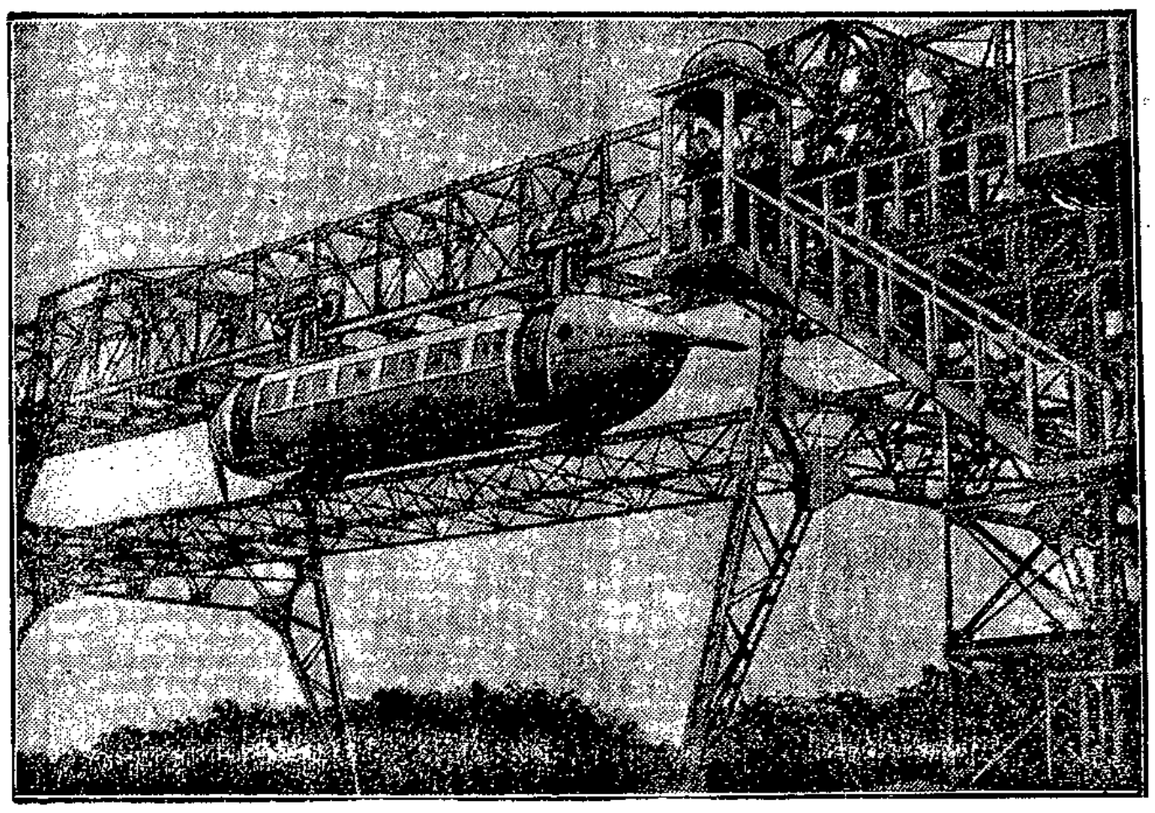
Eine Schlägerei zwischen einem Weißen und zwei Negern verursachte in dem Bergarbeiterdorf Emelle bei Alabama in den Vereinigten Staaten den Tod von 6 Menschen. Die Opfer sind ein Weißer und fünf Neger. Drei Neger flüchteten am Schluß der Revolverschlacht in ein Haus. Die Weißen zündeten es an und sperrten es ab. Einem der Eingeschlossenen gelang es dennoch aus dem brennenden Gebäude zu entkommen. Er wurde ergriffen und aufgehängt. Die beiden anderen Neger mußten lebendigen Leibes verbrennen.

Ermordung eines Altrentners

In einem Graben unweit Cuyk (Holland) wurde die Leiche eines landstreichenden Altrentners aufgefunden. Da der Kopf des Mannes vier Messerstiche aufwies, wurde Mord vermutet. Es stellte sich heraus, daß der Landstreicher die Nacht vor seinem Tode mit einer deutschsprechenden, polnischen Frau, ebenfalls einer Landstreicherin, verbracht hatte. Außerdem wurde festgestellt, daß der Landstreicher am Tage vor seiner Ermordung seine kleine Rente ausgezahlt erhalten hatte. Die Polin, eine Frau von 45 Jahren, wurde verhaftet, desgleichen ihr 60jähriger Liebhaber.

Der schachernde Exherzog

Der ehemalige Herzog von Braunschweig will braunschweigisches Kunstgut verschachern. Nachdem der Schwiegersohn des Exkaisers den berühmten Welfenschatz für 10 Millionen Mark nicht hat loswerden können, will er eines der berühmten Gemälde des Landesmuseums in Braunschweig verkaufen: „Das Mädchen mit dem Weinglas" von Jan van der Mer von Delft. Die Gemäldegalerie gehört nach dem Vertrage, den die frühere braunschweigische bürgerliche Regierung mit dem ehemaligen Herzog abgeschlossen hat, beiden Teilen gemeinsam. Der ehemalige Herzog will einen Käufer haben, der 800 000 Mark für das Bild zahlen will. Der Wert des Bildes ist verschiedentlich auf zwei Millionen Mark geschätzt worden. Im Kunsthandel sind Bilder Jan von der Mers nicht mehr zu haben. Der Verkauf ist ohne Zustimmung des braunschweigischen Landtages nicht möglich. Die Mittel, die durch den Verkauf des Bildes erzielt werden würden, könnten nur zur Herabdrückung der Verwaltungskosten des Museums verwendet werden. Bisher zahlen Staat und Haus Braunschweig-Lüneburg jährlich je 70 000 Mark Zuschuß. Es ist anzunehmen, daß der neu auftauchende Käufer des van der Merschen Bildes, ein Baron Palvi aus Wien, nur vorgeschoben ist, um dem ehemaligen Herzog durch den Verkauf des Bildes eine ungeheure Provision zuzuschieben.



250 Kilometer in der Stunde!

Diese phantastische Geschwindigkeit erreicht eine bei Glasgow (Schottland) erbaute Schwebebahn. Die torpedoförmigen Wagen haben Propellerantrieb und hängen mit ihrem Fahrgestell an einer Schiene, während die untere Schiene für Stromzuführung und Stabilisierung der Fahrt sorgt.

Raubmord in Stettin

Stettin, 7. Juli

Am Sonntagvormittag wurde auf einem Felde bei Stettin die Leiche der 25jährigen Lotte Hildebrandt aufgefunden. Das Mädchen ist mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen, des Mantels und seiner Handtasche beraubt, schließlich mißbraucht und dann im Acker verborgen worden.

Schnee und Kälte in Argentinien

Buenos Aires, 7. Juli

Süd- und West-Argentinien wird zur Zeit von einer starken Kältewelle heimgesucht. Durch ungeheure Schneefälle sind zahlreiche Ortschaften voneinander abgeschnitten. Die Behörden sind dabei, Hilfsexpeditionen zu organisieren.

Spandauer Stadtsekretär in Oesterreich verhaftet

Wien, 7. Juli

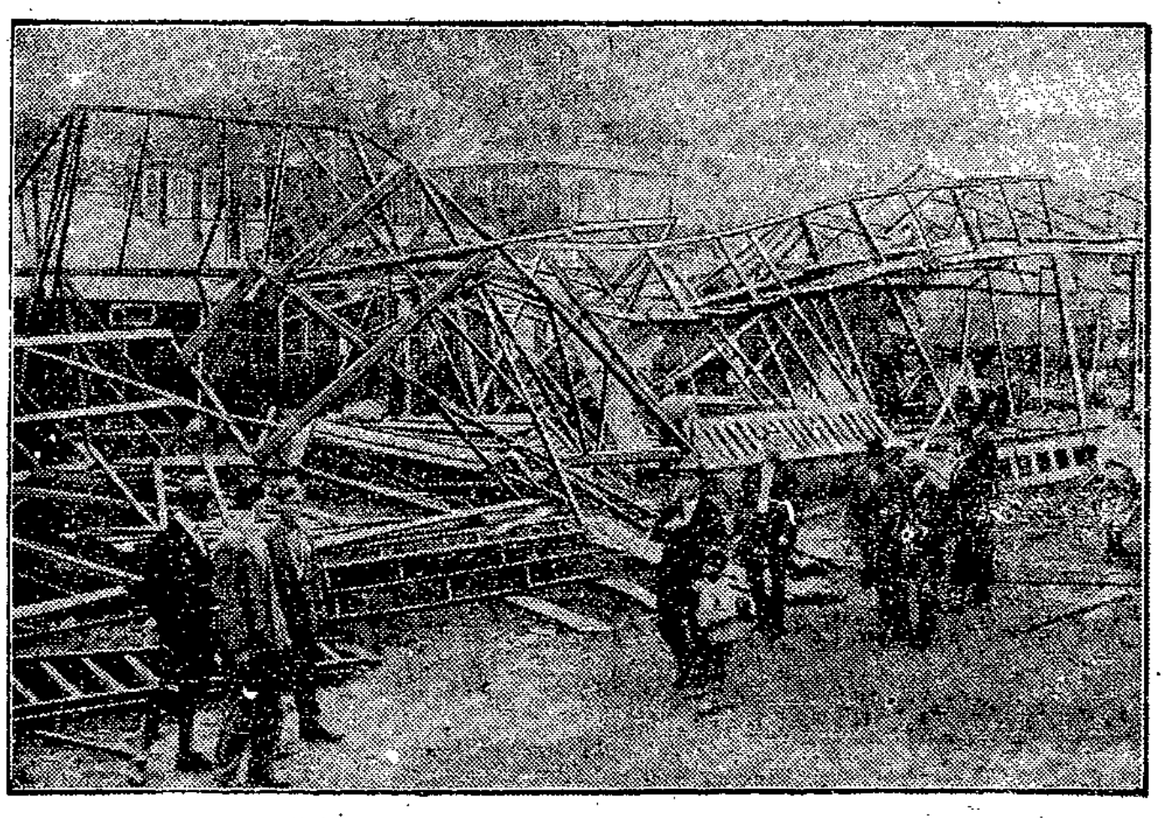
Der Spandauer Stadtsekretär Möhnke, der kürzlich nach Unterschlagung von 12 000 Mark geflüchtet war, ist in Zell am See bei Salzburg verhaftet worden. Mohnke hatte nur noch einen geringen Teil des unterschlagenen Geldes in seinem Besitz.

Sherlock Holmes gestorben

Der schottische Schriftsteller Sir Arthur Conan Doyle, der Verfasser der in der ganzen Welt bekannten Sherlock-Holmes-Detektivgeschichten, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. In den letzten Jahren hatte er sich dem Spiritismus zugewandt, dessen Vorkämpfer und Führer in England er geworden war.

Eine Stadt auf dem Meeresgrunde

Nach Mitteilungen bekannter russischer Archäologen soll sich eine größere griechische Stadt auf dem Meeresboden des Schwarzen Meeres befinden und zwar einige hundert Meter vom Leuchtturm von Chersones entfernt. Ende Juli wird eine russische Expedition aufbrechen, um unter Hinzuziehung zweier griechischer Wissenschaftler der Universität Athen Forschungen auf der Meeressohle vorzunehmen, und zwar werden 20 mit ganz modernen Ausrüstungen ausgestattete Taucher die bereits kartenmäßig festgelegte Meeresstelle genau untersuchen. Bei Ebbe und ruhiger See soll man mit dem bloßen Auge klar und deutlich die Ausmaße der allerdings völlig versandeten Stadt sehen.



Das Wüten eines Gewittersturmes in Dresden

wo in der Nacht zum 6. Juli bei dem soeben eröffneten Volksfest auf der Vogelwiese durch den Einsturz von Zelten 18 Personen schwer, 40 leicht verletzt wurden.

Blutiger Kampf mit einem Banditen

In dem rumänischen Bezirk Balti überfiel auf offener Landstraße ein Bandit einen Getreidehändler, der nach Erledigung seiner Geschäfte in der Stadt mit seinem Pferdewagen heimfuhr. Mit vorgehaltenem Revolver zwang der Bandit sein Opfer zur Herausgabe der 100 Dollar, die der Händler bei sich trug, und raubte ihm außerdem seinen Wagen, mit dem er in rasender Fahrt floh. Kurz entschlossen griff der beraubte Getreidehändler ein weidendes Pferd auf, verfolgte den Räuber, alarmierte alle Leute, die ihm begegneten und kreiste mit ihnen den Banditen ein. Der Räuber ergab sich nicht, sondern eröffnete ein wütendes Revolverfeuer, durch das ein Landmann schwer, mehrere andere der Verfolger leichter verletzt wurden. Erst nach großen Schwierigkeiten gelang es der Menge, den Räuber festzunehmen. In wilder Wut über den feigen Ueberfall des Banditen und erregt durch die dem einen Landmann zugefügte schwere Verletzung warfen die Leute den Räuber zu Boden, traten ihn mit Stiefeln und schlugen mit Sensen, Hacken und anderen Feldgeräten auf ihn ein, sodaß nach wenigen Minuten die Landstraße vom Blute des Ermordeten gerötet war.

Die Schlange im Schulschrank

In der nordjavanischen Stadt Tegal bemerkte der Schulinspektor bei einem Volksschulbesuche in einem Klassenschrank eine so große Unordnung, daß er dem indonesischen Lehrer gegenüber tadelnd bemerkte, daß durch diese Unordnung der Eindruck hervorgerufen würde, als ob eine Schlange im Schrank hause. Gesagt — geschehen: plötzlich kroch eine gefährliche Giftschlange aus dem Bücherhaufen heraus und es bedurfte großer Anstrengungen der beiden Männer, das Reptil mit einem Stock totzuschlagen. In der Schulklasse brach eine Panik aus, mehrere Kinder wurden ohnmächtig.

Büdo Salonwachs für den Fussboden

Das Geheimnis um den Chikagoer Journalistenmord

Der bisher unaufgeklärte Mord an dem Zeitungsreporter Alfred Lingle in Chikago hat auf Drängen der Chikagoer Bürgerschaft zu einer allgemeinen Hausreinigung im Polizeidepartement geführt. Nachdem der Polizeichef und die Leiter der Geheimpolizei ihrer Aemter enthoben worden sind, sind jetzt nicht weniger als 1400 Polizeibeamte von ihren bisherigen Posten in andre Reviere versetzt worden. Die Reorganisation wirkt sich besonders in der Geheimpolizei aus, bei der man nicht mit Unrecht enge Zukammenhänge zwischen der Verbrecherwelt und den Beamten vermutet. Sämtliche Geheimpolizisten sind zum uniformierten Straßendienst zugeteilt worden. Die Reviervorsteher und Polizeileutnants sollen gleichfalls durch neue Leute ersetzt werden. Im übrigen stellt sich mehr und mehr heraus, daß der ermordete Reporter Lingle in den Beziehungen zwischen den polizeilichen Dienststellen und der Verbrecherwelt eine recht merkwürdige Rolle gespielt hat. Lingle, der als Reporter ein Wochengehalt von 65 Dollar hatte, machte jahrelang bei seiner Bank Einzahlungen von mehr als 1000 Dollar monatlich, ohne daß sich bisher feststellen ließ, woher diese Gelder stammten. Außerdem hatte er noch andere unbekannte Einnahmequellen, an denen er seine Freunde im Polizeidepartement in der großzügigsten Weise teilnehmen ließ. Der zurückgetretene Polizeichef Russell hatte mit Lingle zusammen ein Bankkonto von 100 000 Dollar, mit dem die gewagtesten Börsenspekulationen unternommen wurden.

Amtlicher Teil

Das Gesetz- u. Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 19 vom 3. Juli 1930 enthält:

Bekanntmachung, betreffend Anerkennung der Zeugnisse der zweijährigen Handelsschule. — Nachtrag zur Strandordnung für den Strand in Travemünde und auf dem Priwall vom 29. August 1927. — Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930.

Straßensperrung

Die Elisenbrücke ist wegen vorzunehmender Reparaturen vom 9. bis einschl. 12. ds. Mts. für jeglichen Verkehr gesperrt. Umleitung erfolgt durch die Karlstraße.

Lübeck, den 8. Juli 1930

Das Polizeiamt

977

Die im vorigen Rechnungsjahre gesammelten und getrockneten Schweinehaare sollen freihändig verkauft werden.

Die Abnahme hat innerhalb 8 Tagen nach der Zuschlagserteilung gegen Barzahlung zu erfolgen.

Kaufliebhaber wollen ihre Angebote bis spätestens den 19. Juli ds. Js. bei der Unterzeichneten Behörde einreichen. Nähere Auskunft über die Abnahme erfolgt im Geschäftszimmer des Schlachthofes.

Lübeck, den 8. Juli 1930

Die Schachthofbehörde

968

Familien-Anzeigen

Für erwiesene Aufmerksamkeit zur **Hochzeit** danken herzlich 965

J. Kähler und Frau
Renfefeld, Lindenst. 15

Für erwiesene Aufmerksamkeiten u. Geschenke zur Hochzeit danken herzlich 988

Karl Lambeck u. Frau Grete geb. Thiem
Moisling,
den 5. Juli 1930

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Blumen u. Geschenke anläßlich unserer

Silber-Hochzeit

danken herzlich 955

H. Steinfad und Frau

Sozialdem. Partei Moisling

Am 7. Juli starb nach schw. Krankheit unser Gen.

Karl Ramm

Heimstätten

Sein treues Wirken für unsere Ideale wird in unseren Reihen unvergessen bleiben. 974

Zur Trauerfeier versammeln wir uns am Donnerstag, d. 10. Juli, 2.30 Uhr vorm Krematorium Vorwerk.

Durch Unglücksfall entschlief heute unser hoffnungsvoller Sohn u. Bruder

Hermann Klasen

im 19. Lebensjahre, tiefbetrauert und schmerzlich vermißt. 960

Heinrich Klasen und Frau
nebst Kindern.

Lübeck, d. 6. Juli
Einsiedelstr. 18a.

Beerdigung am Donnerstag, d. 10 Juli, 3½ Uhr, Kapelle Vorwerk

Nach langem Leiden entschlief heute mein lieber Mann und guter Vater

Karl Ramm

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wilhelmine Ramm gb. Diederichsen
u. Tochter Gertrud

Lübeck, d. 7. Juli
Heimstätten 12.

Trauerfeier am Donnerstag, d. 10. Juli, 2¾ Uhr, Krematorium Vorwerk. 958

Evtl. Kranzsp. nach der Gem. Bestattungsgel., Hundestr., erbet.

Verein Fritz Reuter

An'n 1. Juli is uns lew Fründ

Karl Baustian

stord'n. 986

Wi ward'n em een ihrendes Andenken bewahr'n.

De Vörstand

Am Sonntag entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Christine Geist

geb. Thießen
im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Kinder und alle Angehörigen.

Lübeck, d. 7. Juli.

Beerdigung am Freitag, 11. Juli, 4¼ Uhr Kapelle Vorwerk. 959

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Am 6. d. Mts. verstarb unser treuer Kollege

Hermann Klasen

Ehre seinem Andenken.

Beerdigung am Donnerstag, d. 10. Juli, 15½ Uhr, Kapelle Vorwerk. 978

Die Ortsverwaltg.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Ortsgruppe Lübeck

Infolge Krankheit verstarb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Otto Pump

Ehre seinem Andenken 967

Beerdigung am Donnerstag, d. 10 d. Mts., nachm. 2¾ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Die Ortsverwaltung

Für die Anteilnahme beim Heimgange unsr. lieben Entschlafenen

Frau K. Latendorf
geb. Möller

sagen wir all., insbes. Herrn Pastor Schmidt für seine trostr. Worte uns herzlichsten Dank

970 **Die Kinder**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir der Baubehörde, allen Kollegen u. Bekannten herzlich Dank

Emma Gruhn und Kinder 989

Am 7. Juli entschlief nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, der Schlosser 985

Karl Ramm

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Geschäftsführung, die Angestellten und Arbeiter der Firma Ewers & Miesner Hartgußwerk und Maschinenfabrik G. m. b. H.

Nach kurz., schwer. Leiden entschl. am Sonntag mein lieb., herzensg. Mann, mein. Kindes treuf. Vater, uns. Sohn u. Schwiegerv., Brud., Schwag., Onkel

OTTO PUMP

im 33. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Helene Pump geb. Schmidt
Rudolf Pump nebst allen Angehörigen
Lübeck, Schützenstr. 93, den 7. Juli
Beerdigung Donnerstag, 10. Juli, 2¾ Uhr. Kapelle Vorwerk 961

Stellengesuche

Erbsenpflücken

auf **Ovendorfer Hof** beginnt **Mittwoch,** den 9. Juli
pro Zentner **2.- RM.**
Sack und Korb mitbringen. 971

Mietgesuche

Gr. 3- oder kl. 4-Zim.-Wohn. mit Gas u. Elektr. v. Wohnber. bald ges. Ang. m. Pr. u. **0 590** a. d. Exp. 981

Verkäufe

Kajüt-Motorboot

für jed. annehmbar Preis zu verk. Bootsvermietg. Waldhalle. 930

Landschinken
Landmettwurst
Landspeck 950
Wegener, Wahmstr. 10

Fahrräder, Radio,
Nähmaschinen 10 RM. Anzahlung Woche 3-5 RM. **Laufer,**
979 Wakenitzmauer 5

Verloren

Verl. rot. **Biedermeier** auf dem Vorwerker Friedhof. Geg. Belohnung abzugeb. Waisenhofstr. 33. 997

Verschiedene

Dr. med. Jacob Meyer
Eschenburgstraße 18
verreist
am Mittwoch, 9. Juli.

W. Niemann
Zahntechniker 968
Adlerstraße 48.

In 3 Tagen 987
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 341 H

Einer sagt es dem andern,
was mir die Kundschaft täglich sagt
„Riesolda" ist das beste Mittel gegen **Wanzen**
Verk.: Aegidienstr. 4 u. Fegefeuer 1

Wir vergeben

an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch als Nebenerwerb, nach unseren Arbeitsunterlagen. 966
Monatsverdienst bis 600 Mk. Beginn u. Verdienst sofort. Kapital nicht erforderlich.

Neos-Versand-Gesellschaft m. b. H. Münster i. W. Nr. 534

Es gibt

eine Anzahl guter Gasherde, aber **nur einen**

„Junker & Ruh"

Seine Leistungen sind hervorragend. Darf ich Ihnen denselben vorführen? 784

Alleinvertretung
Heinr. Pagels

HANS OSTWALD

Zille's Vermächtnis

Ernstes und Heiteres aus dem Leben Heinrich Zilles
Unter Mitarbeit seines Sohnes HANS ZILLE

Mit **240** erstmalig veröffentlichten Bildern
aus dem Nachlaß Heinrich Zilles

Eleganter Ganzleinenband **4.80** Mk.
Halbleder 7,50 Mk.

Viele Studien und Entwürfe hat Altmeister Zille hinterlassen. Das Beste daraus bringt dieser Folgeband des Zillebuches.

Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Bandagen

Lübeck, Breite Straße 14
Medizinisches Warenhaus
Dr. med. H. Wolfermann & Co.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Baufschlerarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Hüxterior-Allee 43

Beleuchtungskörper

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Benzin — Benzol

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Elektrische Anlagen

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Eisenwaren

J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt
Fernsprecher 20900

Handarbeiten

D. Willrath, Beckergrube 27

Ritz Nachf., Ob. Wahmstraße 1
Gezeichnete Wochenendkleider und Schürzen für Damen und Kinder in größter Auswahl

Kinderwagen

Ernst Brandes, Königstraße 36 Fernsprecher 26847

Klempnerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Klischee-Anfertigung

Graphische Werkstätten
Fischstraße 25 Fernsprecher 27480

Malerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Möbel

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Motorräder

D.K.W. Johs. Ricks, Dankwartsgrube 13 Fernsprecher 23295
Reparatur-Werkstatt. Sämtliche Ersatzteile

Nähmaschinen

Heinr. Kruse, Fischergrube 23
Fernspr. 26208 Reparaturen preiswert u. gut

Oefen — Herde

Adolf Borgfeldt, Mühlenstr. 44-46

Radio

Radio-Soetbeer, Fleischhauerstraße 27
Fernsprecher 26626

Schuhmacher-Arbeiten

Joh. Dettmann, Beckergrube 51. Rep.-Werkstatt Billige Preise. Nur Handarbeit

Tapezier- und Polsterarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Mühlenstraße 37

Uhren — Goldwaren

Trauring-Steudel
Königstraße 82, Ecke Wahmstraße

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Dienstag, 8. Juli 1930 | Nummer 156

„Immertreu" auf Sommerurlaub

Düsterförde erhält hohen Besuch aus der Unterwelt – Der Einmarsch mit den Bräuten – Der „Vertrag" mit dem Hotelier – Erholung von der Straßenschlacht

Der kleine Kurort Düsterförde bei Neustrelitz bekam dieser Tage ganz besonderen Besuch. An einem schönen Sommernachmittag erschienen im vornehmsten Hotel des Ortes etwa 30 Männer und Frauen und ließen sich eine Zimmerflucht reservieren. Nach dem Dialekt zu urteilen, waren die freudig begrüßten Gäste Berliner. Die Herren, recht elegant, anscheinend durchaus wohlhabend, fielen allerdings durch ihre etwas sehr geräuschvoll und übertrieben zur Schau gestellten „guten Manieren" auf. Sie rauchten nur die dicksten Zigarren und unterhielten sich, wenn sie unter sich waren, in einem nicht sehr verbreiteten Jargon, wie man ihn in den Hehlerkneipen der Münzstraßen- und Schlesischen-Bahnhof-Gegend zu Berlin zu sprechen pflegt. Die Damen, die sie mit sich führten, waren von jenem Wochenendtyp, der in diesen Kreisen große Mode geworden zu sein scheint: unverbindliche Stundenbräute im Auswahlsortiment.

*

Dem Hotelier aber blühte eine ganz besondere und höchst erfreuliche Ueberraschung. An sein Kontor plopfte am Tage nach der Ankunft der 30 Berliner Gäste ein würdiger, seriöser Herr mit Brille und bürgerlichem Vollbart und stellte sich als Vertrauensmann der 30 neuen Gäste vor. Der Herr im Bart machte dem Wirt einen Vorschlag, der immerhin sehr originell war. Nachdem er ihm mitgeteilt hatte, daß er die Ehre habe, im Namen des Berliner Ringvereins „Immertreu" zu sprechen, übergab er ihm die gesamte Reisekasse in Höhe von 2000 Mark mit der Bitte, die dreißig Immertreuen solange zu verpflegen und zu beherbergen, wie dieses Geld reiche. Nach Verbrauch der Summe solle er sie, ganz ohne falsche Sentimentalität und ohne Wimperzucken auf die Straße werfen. Der Hotelier nahm die 2000 Mark an sich, drückte dem würdigen Kavalier freundschaftlichst die Hand und versprach ihm, daß er ganz nach den Intentionen des braven Vereins „Immertreu" handeln werde.

In Düsterförde hatte sich die Ankunft der illustren Berliner Gäste blitzschnell herumgesprochen. Nicht nur die Mitbewohner interessierten sich sehr für die muskulösen Herren in eleganter Sommertoilette, die fast sämtlich wie angehende Schwergewichtsmeister aussahen und einen starken Drang hatten, ganz unter sich zu bleiben. Als man den Versuch machte, die Prominenten von „Immertreu" zu interviewen und sozusagen nach ihren Berufsplänen für die nächste Zeit zu befragen, stießen die Neugierigen auf eine Mauer des Widerstandes. Die Herren mit den breiten Nacken und dem etwas finsteren, lauernden Zug im forschenden Auge blieben höflich, antworteten jedoch gänzlich unverbindlich und voller Mißtrauen. Sehr ängstliche Leute in Düsterförde aber haben jetzt Geld und Wertsachen unter doppelten Verschluß getan, die ganz Schwachnervigen wollen sich Sicherheitsschlösser an den Wohnungstüren anbringen lassen. Warum eigentlich nur?

*

Die „Immertreu" sind berühmte Leute, denn, um es kurz heraus zu sagen, im Reigen der Berliner Verbrechervereine, die in einem Ring zusammengeschlossen sind, stellen sie unbedingt die Stars der Branche dar. Sie beherbergen in ihren Reihen fast ausnahmslos nur Routiniers der dunklen Zunft —, Anfänger haben bei diesen Fachleuten nichts zu tun. Sie verfügen über eine hervorragend gut gefüllte Kasse und nehmen von ihren Mitgliedern ein eminent hohes Beitragsgeld, das von den treuen Anhängern auch anstandslos und mit wirklicher Freude an der guten Sache bezahlt wird. In Berlin ist der Verein „Immertreu" geradezu unheimlich bekannt, vor einiger Zeit hat es sogar einen großen Prozeß gegen diese Elite der sogenannten Unterwelt gegeben.

*

In ihrem Zunftlokal in der Breslauer Straße am Schlesischen Bahnhof saßen eines Abends ein paar Zimmerleute friedlich beim Glase Bier zusammen. Das mit dem „friedlich" will nicht so ganz wörtlich genommen sein. Es war in dieser Gegend der Kaschemmen und Zuhälterkneipen sehr dicke Luft, einige Zimmerleute waren mit einem Immertreu-Kavalier in Streit geraten und hatten ihn dabei mächtig verdroschen. Auch das Messer spielte, wie üblich, bei diesem handgreiflichen Disput eine gewichtige Rolle. Von „Immertreu" war bekannt, daß er nicht mit sich spaßen läßt. Es gibt in diesen Ringvereinen ein ungeschriebenes Gesetz der Blutrache, nach dem auch diese Affäre beglichen wurde. Kurz vor Mitternacht fuhren vor dem Zunftlokal der Zimmerleute eine größere Anzahl Autodroschken vor, aus denen ca. 70 mit Gummiknüppeln und Revolvern bewaffnete „Immertreu"-Mannen herausstürzten. In der Kneipe kam es zu einer wilden Schießerei, eine ganze Anzahl Schwerverletzter blieben auf dem Schlachtfeld zurück. Als die Polizei auf dem Kampfplatz anlangte, war die Wirtschaft ein Trümmerfeld.

*

Ueber die denkwürdige Schlacht am Schlesischen Bahnhof ist inzwischen Gras gewachsen. Der Verein „Immertreu" erholt sich von seinen Strapazen im idyllischen Ländchen Mecklenburg-Strelitz auf der Sommerfrischenfahrt. Wenn die 2000 Mark, die der würdige Vertrauensmann dem Düsterförder Hotelier überreicht hat, verbraucht sein werden, wird sich der unverwüstliche Verein zu neuem Schaffen in die Gegend rund um den Schlesischen Bahnhof zurückbegeben. Vorerst aber, im Kurort Düsterförde, ist alles friedlich. Die starknäckigen Herren mit den dicken Reisezigarren wandern erholbeflissen mit den Wochenendbräuten durch den Ort. Und die Düsterförder bestaunen sie und freuen sich dieser kriminell umwitterten Sensation.

Ballonabsturz beim Rheinland-Befreiungsflug

in dessen Rahmen auch ein Ballonwettbewerb ausgetragen wurde: der Ballon „Köln" wurde über Pohl von einer Wasserbö zu Boden gedrückt und durchschlug mit seiner Gondel zwei Dächer. Drei seiner Insassen erlitten leichte, ein weiterer dagegen tödliche Verletzungen. Wie unser Bild zeigt, mußten die Trümmer des Unglücksballons durch die Feuerwehr geborgen werden.

Der Hamburger Vogelpark eröffnet

NN. Hamburg, 7. Juli

Nachdem der auf dem Gelände des früheren Zoologischen Gartens geschaffene Volkspark bereits vor einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist am Sonntag auch der neue Vogelpark eröffnet worden. In ihm sind fast sämtliche heimischen Vogelarten sowie viele fremde Vögel, darunter prachtvolle Exemplare aus der exotischen Vogelwelt, untergebracht. Der Vogelpark wies bereits am Eröffnungstage starken Besuch auf.

Bei der Rettung der Ehefrau ertrunken

sch. Rostock, den 7. Juli

Am Freitag badete der 25jährige Former Richard Under mit seiner Frau in der Nähe von Balwitz-Hof in der Oberwarnow. Die Frau geriet plötzlich in eine Untiefe. Ihr Mann eilte ihr zur Hilfe. Bei dem Rettungsversuch wurde er von einem Herzschlag getroffen und versank in den Fluten. Die Frau konnte gerettet werden. Under wurde bald darauf geborgen und sofort ins Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Tödlicher Ausgang eines Wirtshausstreites

NN. Hamburg, 7. Juli

In der vergangenen Nacht entstand in einer Wirtschaft am Valentinskamp zwischen der Wirtin und einem Gast eine Auseinandersetzung. Als sich ein 43jähriger hiesiger Kaufmann in den Streit einmischte, wurde er von einem bisher am Streit unbeteiligt gewesenen Schiffskoch plötzlich angegriffen. Es kam zu einer Schlägerei, bei welcher der Schiffskoch, nachdem er mehrere Faustschläge erhalten hatte, plötzlich tot zu Boden stürzte. Der Kaufmann wurde vorläufig festgenommen. Inzwischen ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden.

Feuer vernichtet Scheune

Gleschendorf, 7. Juli

Heute nachmittag rief das Feuerhorn die Einwohnerschaft zusammen, um im benachbarten Ober-Steenrade die Scheune des Herrn Lehmann, die in hellen Flammen stand, zu löschen. Die freiwillige Feuerwehr war bald mit ihrer Motorspritze auf der Brandstelle und bekämpfte das Feuer erfolgreich. Auch die Zwangswehr von Kesdorf war mit ihrer Handspritze erschienen. Der vor einigen Jahren neu an die Scheune angebaute Speicher konnte gerettet werden, während die Scheune mit 100 Fuder Heu ein Raub der Flammen wurde. Als Entstehungsursache nimmt man Selbstentzündung an.

Beim Baden vom Herzschlag getroffen

P Ahrensbök, 7. Juli

Am Sonntag war der Handlungsgehilfe H. von hier nach Timmendorfer Strand gefahren. Beim Baden wurde er vom Herzschlag getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

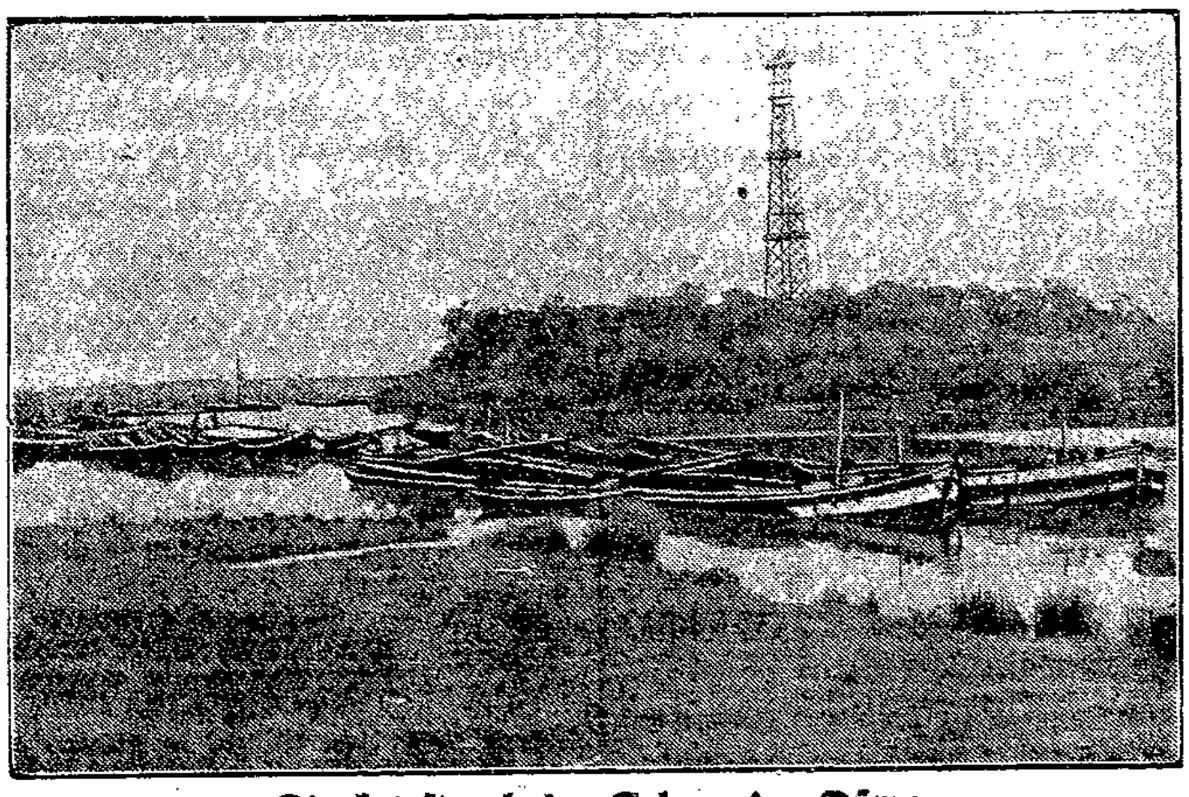
Schwartau-Rensefeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Rensefeld. Sitzung sämtlicher Gewerkschaftsvorstände am Donnerstag, dem 10. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht. Der Vorstand.

NN. **Bad Segeberg.** Die Bauern wünschen, daß – In einer Eingabe an das Landwirtschaftsministerium hat die Kreisbauernschaft Segeberg gefordert, daß Remonten nur noch auf öffentlichen Märkten und viel mehr als bisher vom Züchter selbst gekauft würden. Außerdem war gefordert worden, daß neben dem Remontemarkt in Bornhöved auch wieder, wie das früher üblich war, ein Ankauf von Remonten in Bad Segeberg stattfinden sollte. Die Angelegenheit ist jetzt durch das Landwirtschaftsministerium an das Reichswehrministerium weitergeleitet worden.

Auf den Spuren der Ducherower Pfarrer-Mörder?

w Friedland, 8. Juli

In der Mordsache des Pastors Kappel in Ducherow, der am Sonntag unter großer Teilnahme der Bevölkerung seiner Gemeinde und Behördenvertretern bestattet wurde, wird nunmehr eine neue Spur verfolgt. Vor einigen Nächten ist auf dem Gute Rakow auf zwei Stellen eingebrochen worden. Diese Einbrüche haben in der Art ihrer Ausführung eine große Aehnlichkeit mit den Ducherower Diebstählen. Auch in Rakow wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Die in Treptow verhafteten Personen kommen als Täter nicht in Frage. In dem pommerschen Dorfe Sidowane wurden von einem Einwohner zwei junge Leute getroffen, die nach dem Weg nach Ducherow fragten. Dabei soll einer dieser beiden die verdächtige Aeußerung gemacht haben: „Wenn wir erst mal in Ducherow sind, dann besuchen wir den Pastor Kappel, da werden wir das nötige Geld schon bekommen!" Die Spur führt jedenfalls nach Swinemünde.



Die katastrophalen Folgen der Dürre

treten besonders in dem niedrigen Wasserstande der Oder zutage, auf der zwischen Breslau und Brieg schon seit Tagen mehr als 400 Lastkähne (in unserem Bilde bei Kosel) festliegen.

Weiße Zähne: Chlorodont

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Vier Diebe und ein Hehler

Auf der Anklagebank des Schöffengerichts sitzen fünf Menschen, denen schwerer Diebstahl und Hehlerei vorgeworfen wird.

Bei allen Angeklagten dasselbe düstere Bild von der wirtschaftlichen Not. Frau Schulz, in sehr schlechten wirtschaftlichen Umständen, hat für ein krankes Kind zu sorgen. Frau Fixinsky geht es nicht besser. Sie ist Witwe und das Zimmervermieten bringt nicht genug zum Leben ein, da die Mieten nur spärlich eingehen. Seit dem Krieg schon bemüht sich Krakowsky um die Wiederaufrichtung einer Existenz. Stufe um Stufe glitt der frühere Kaufmann Meves herab. Erst feste Stellung — dann unsichere Existenz als Autohändler und zum Schluß ein Mann, der alles anfaßt, was geeignet ist, sich und seine Familie durchs Leben zu schlagen.

Was hatten diese vom Leben hart angefaßten Menschen getan, daß sie mit den Gesetzesparagraphen in Konflikt gerieten?

Ende April dieses Jahres kommt Frau Schulz der Gedanke, daß irgend etwas geschehen müsse, um aus dem Elend herauszukommen. Sie weiht ihre Vertrauten in den Plan ein und es wird dann beschlossen, von Berlin aus nach außerhalb zu fahren, um zu versuchen, „etwas zu verdienen".

„Was heißt „verdienen?" fragt der Richter, „nennen Sie doch das Kind beim richtigen Namen!" Nun, kurz und gut, die vier oben Genannten machen sich am 30. April auf den Weg nach Lübeck, um sich in den Warenhäusern ein wenig umzusehen. Man hat es abgesehen auf gute Stoffe und sich auch darauf entsprechend vorbereitet. Große Leinwandbeutel, die ungefähr die Breite eines Stoffballens haben, hat man mit Packpapier umnäht und von diesen Tüten 23 Stück hergestellt. Meves bleibt vor dem Warenhaus stehen. Krakowsky mit Frau Schulz und Frau Fixinsky gehen hinein und lassen vom Verkäufer Seidenstoffe vorlegen. Ist sehr wählerisch und unentschlossen. Als dann der Ladentisch voller Ballen liegt, kauft er endlich 30 Zentimeter. Während er mit dem Verkäufer zur Kasse geht, benutzen die beiden Frauen die Gelegenheit, etliche Ballen in den Papiertüten verschwinden zu lassen. Die Tüten werden zusammengerollt und sehen wie ein gewöhnliches Paket aus. Unangefochten kann man so die Ballen hinausbringen und sie vor der Tür an Meves weitergeben, der sie ins Hotel schafft, wo die Diebesgesellschaft sich niedergelassen hat.

So werden nacheinander Karstadt, das Holstenhaus und der Konsumverein mit dem wenig geschätzten Berliner Besuch beehrt. Ein reiches Lager von Seidenballen im Werte von rund 800 Reichsmark ist das Ergebnis von einigen mühevollen und auch gefährlichen Stunden. Rasch wird ein Postpaket zusammengestellt und die ganze Ausbeute nach Berlin gesandt. Frei und ledig hätte man sich nun weiteren Zielen zuwenden können, wenn nicht die Kriminalpolizei dem schon am Bahnhof ein Ende gesetzt hätte. Die vier Warenhausdiebe werden festgehalten und ein Koffer mit den 23 leeren Tüten beschlagnahmt.

Die Seidensendung dagegen trifft unbehelligt in Berlin ein und wird dort von Herrn Levi in Empfang genommen. Levi ist ein kleiner Händler, wie es deren Tausende in Berlin gibt. Auf Auktionen und ähnlichen Gelegenheiten kaufen diese kleinen eifrigen Händler Waren auf, gehen ins nächste Cafe, um dort im nächsten Augenblick wieder zu verkaufen. Rasch werden die Waren umgesetzt, schnell geht der Wechsel von einer Hand in die andere vor sich. Und so ist denn auch bald die Seide aus Levis Bereich verschwunden. Als die Polizei bei ihm Haussuchung macht, ist nichts mehr da.

Nun steht der kleine Händler mit den vier Dieben gemeinsam vor Gericht. Er bestreitet, daß er gewußt habe, daß die Seiden Diebesgut waren. Das Gericht hält ihm seine Aussagen in früheren Vernehmungen vor, in denen er andere Angaben über den Verbleib des Postpakets gemacht habe. Levi ist schnell bei der Hand mit einer Entschuldigung. Zwei Männer, so sagt er, hätten ihm auf der Straße gedroht. „Hören Sie mal; bei Ihnen ist Haussuchung gewesen. Wenn Sie irgend etwas aussagen, dann sind Sie heute abend kalt gemacht." Er habe diese Männer für Menschen aus der Berliner Unterwelt gehalten und dann aus Furcht vor ihrer Drohung falsche Angaben gemacht.

Der Staatsanwalt bezeichnet diese Erzählung als ein Märchen und beantragt für Levi wegen Hehlerei 1 Jahr Gefängnis. Unerbittlich ist er gegenüber den vier Dieben. Es sei erwiesen, daß sie sich zu fortgesetzten Diebstählen verabredet hätten und somit wegen Bandendiebstahls allesamt mit Zuchthaus zu strafen seien.

Die Verteidiger halten den Beweis, daß weitere Diebstähle geplant gewesen seien, für nicht erbracht und sehen die Tat als einen gemeinschaftlich begangenen einfachen Diebstahl an, der nur mit Gefängnis zu ahnden sei.
diebstahl für gegeben. Frau Schulz erhält eine Zucht-
Das Gericht ist anderer Ansicht. Es hält den Banden-
hausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, Levi eine solche von 1 Jahr, die anderen Angeklagten kommen mit Gefängnisstrafen davon.

Was Frau Schulz angeht, so erscheint das Urteil reichlich hart, trotz ihrer Vorstrafen. Denn auch sie ist letzten Endes nur ein Opfer der schweren Notlage geworden. E. P.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund. Achtung, Vereinsfußballtechniker! Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., um 7 Uhr: Antreten zum Sommertraining. Erscheinen nicht vergessen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck. Mittwoch, den 9. Juli: Generalversammlung im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Anfang 8 Uhr. Vorstandssitzung 7 Uhr.

Am 6. Juli 1930 amtlich abgeschlossene Börsenspiele

13. Juli:
155 16.00 Kücknitz: Kücknitz 1 gegen ATV. 1 Schiedsr.: Einfeldt, FSV.
156 14.00 Kücknitz: Kücknitz 1. Jgd. gegen AV. 1. Jgd. Schiedsr. Molt, BSV.
156a 10.30 Stockelsdorf: Stockelsdorf 1. Jgd. gegen Schwartau 1. Jgd. (für dieses Spiel stellt der Verein den Schiedsrichter selbst.)

18. Juli:
183 19.00 Stockelsdorf: Stockelsdorf 1. Jgd gegen FSV. 1. Jgd. Schiedsr. Reinbänder, BSV.

20. Juli:
184 14.30 Schwartau: Schwart. 2 gegen Neust. 2. Schiedsr.: Prüter, FSV.
185 16.00 Schwartau: Schwart. 1 gegen Neust. 1. Schiedsr.: Henseler, Seeretz

22. Juli:
186 19.30 Moisling: Heimstätten 1 gegen FSV. 3. Schiedsr.: Schütt, Vikt.

24. Juli:
187 19.30 Kasernenbr.: FSV. 2 gegen Moisl. 1. Schiedsr.: Kühne, Kücknitz
188 18.30 Kasernenbr.: FSV. 1 Jgd. gegen Moisling 1 Jgd. Schiedsr. Wiencke, Vikt.

26. Juli:
189 19.30 Falkenwiese: ATV. 2 gegen S. C. Heimstätten 1. Schiedsr. Bartels, Schw.
190 18.30 Falkenwiese: ATV. 1. Jgd. gegen Moisling 1. Jgd. Schiedsr. Grandt, Seeretz

27. Juli:
191 16.00 Stockelsdorf: Stockelsd. gegen ATV. 1 Schiedsr.: Martens, FSV.
192 16.00 Kücknitz: Kücknitz 1 gegen FSV. 1. Schiedsr.: Dörwaldt, ATV.
193 10.00 Kücknitz: Kücknitz 2 gegen FSV. 4. Schiedsr.: Schmitt, Heimst.
194 13.00 Kücknitz: Kücknitz 1. Jgd. gegen FST. 1. Jgd. Schiedsr.: Leipelt, Heimstätten
195 15.00 Segeberg: Segeb. 1 gegen Schlutup 1 Schiedsr.: Rapp, Oldesloe
196 15.00 Kasernenbrink: FSV. 3 gegen Neustadt 1. Jgd. Schiedsr. Schmidt, Stockelsdorf.
196a 13.00 L.T.-Platz: Viktoria Jgd. gegen Schlutup Jgd. Schiedsr.: Hildebrandt, BSV.

31. Juli:
197 19.00 Kasernenbrink: FSV. 2 gegen ATV. 2. Schiedsr.: A. Meier, BSV.

2. August:
198 19.00 Moisling: Moisl. 1 gegen Stockelsd. 1. Schiedsr.: Stier, FSV.

3. August:
199 16.00 Stockelsd.: Stockelsd. 1 gegen Kücknitz 1. Schiedsr.: Kirchner, ATV.
200 15.00 Stockelsdorf: Stockelsdorf 1. Jgd. gegen Kücknitz 1. Jgd. Schiedsr.: Schellhase, Moisling
201 15.00 Oldesloe: Oldesloe 1 gegen FSV. 2. Schiedsr.: Mett, Moisling
202 15.00 Neustadt: Neustadt 1 gegen Heimst. 1. Schiedsr.: Perßon, Travem.
203 13.30 Neustadt: Neustadt 2 gegen Heimst. 2. Schiedsr.: Wolff, Schwart.
204 15.00 Segeberg: Segeberg 1 gegen Moisl. 2. Schiedsr.: Weigert, Vikt.
205 15.00 Altenkrempe: Altenkrempe 1 gegen FSV. 4 Schiedsr.: Schönberg, Neustadt.

Auswärtige Börsenspiele

13. Juli:
35 15.30 Stockelsdorf: Stockelsdorf 1 gegen BSV. 1, Hamburg. Schiedsr.: Mett, Moisling.
36 15.00 Kücknitz: Kücknitz 1. Jgd. gegen Wismar 1. Jgd. Schiedsr.: Brehmer, Schlutup.

3. August:
37 15.00 Schlutup: Schlutup 1. Jgd. gegen Wismar 1. Jgd. Schiedsr.: Feddern, Kücknitz.

10. Juli: Viktoria 2 gegen ATV. 2, 19 Uhr, L.T.-Platz
13. „ FSV. 1 gegen Kücknitz 1, 15 Uhr, Kücknitz
13. „ Stockelsdorf 1 gegen Schwartau 1, 9.30 Uhr, Stockelsdorf
16. „ FSV. 2 gegen Stockelsdorf 2, 19 Uhr, L.T.-Platz
17. „ Viktoria 1 gegen Schwartau 1, 19 Uhr, L.T.-Platz
17. „ FSV. 1 gegen Schlutup 1, 18.30 Uhr, Kasernenbrink
22. „ Moisling 1 gegen Stockelsdorf 1, 18.30 Uhr, Moisling
22. „ FSV. 1 gegen Schwartau 1, 18.30 Uhr, Kasernenbrink
24. „ FSV. 1 gegen Moisling 1, 17.30 Uhr, Kasernenbrink
27. „ Viktoria 1 gegen Schlutup 1, 12 Uhr, L.T.-Platz
3. August: Stockelsdorf 1 gegen Kücknitz 1, 14.15 Uhr, Stockelsdorf.

SPORT VOM SONNTAG

Die wassersportlichen Veranstaltungen in der Badeanstalt Falkendamm anläßlich des Reichsarbeitersporttages nahmen einen glatten Verlauf. Zahlreiche Zuschauer und Schwimmer waren erschienen und zeigten für die Vorführungen großes Interesse. Die Rettungsschwimmer des ARWD. zeigten die Prüfungsbestimmungen im Dauerschwimmen. Kleiderschwimmen mit Ausziehen im Wasser, Streckentauchen, Tieftauchen, Transportieren und Befreiungsgriffe und Wiederbelebung. Dann traten die Frauen, Knaben und jugendl. Männer an den Start, und es gab scharfe Endkämpfe zu sehen. Besonders im 200-Meter-Brustschwimmen für Männer wurde gute Leistung gezeigt. Interessant und gut ausgeführt wurde das Figurenliegen der Frauen, und verdienten selbige den reichlichen Beifall. Auch die Männer über 30 Jahre waren sich vorher einig, jedoch wurde auch hier ein Ausreißer der erste. Springen, Paddeln, Ballweitwerfen und Krebsen sowie Kegeltauchen wurde als Wettkampf ausgetragen und auch gute Arbeit gezeigt. Neu vorgeführt war der Drill eines Schwimmers an der Hechtangel. Der Schwimmer sowie der Angler hatten beide schwere Aufgaben zu erfüllen. Zu bewundern war, daß das Angelgeschirr den beiderseitigen Widerstand zu halten vermag, und war für die Fachleute sehr lehrreich. Die Wasserballspiele wurden wohl als Hauptkämpfe aufgenommen. Das erste Spiel, Altona 1 — Lübeck 1, endigte mit einem wohlverdienten Sieg für Altona, und ist Altona somit Kreismeister. Altona zeigte ein gutes Zusammenspiel, während Lübeck etwas zerfahren spielte. Das zweite Spiel, Lübeck Jugend —Vorwerk 1, konnte die Jugendmannschaft gewinnen. Vorwerk zeigte hier sein Vorwärtskommen und wird für später noch ein harter Gegner werden. Das letzte Spiel, Lübeck 2 gegen Altona 2, war wohl das beste und ruhigste Spiel des Tages. Die alten erfahrenen Wasserballspieler dieser beiden Mannschaften wußten ohne Härten das Spiel mit einem Sieg für Lübeck zu beenden. Den Abschluß des Festes bildete eine Pantomime, welche allgemeine Heiterkeit erregte.

Resultate:

Wasserballspiele: Altona 1 — Lübeck 1 8 : 2; Lübeck Jgd. — Vorwerk 1 5 : 1; Lübeck 2 — Altona 2 8 : 6.

Brustschwimmen, 50 Mtr. Frauen: 1. Altona 46.1 Sek.; 2. Kruse, Lübeck 47 Sek.; 3. Kaben, Lübeck 49.2 Sek.

Knaben, 50 Mtr. bel.: 1. Bickel 36.3 Sek.; 2. Schillbach 43.1 Sek.; 3. Faase 45.4 Sek.

100 Mtr. bel., Jugendl. Männer: 1. Maaß 1.28 Min.; 2. Reimann 1.30 Min.; 3. Philipp 1.35 Min.

300 Mtr. Brustschwimmen: 1. F. Sprank 3.18 Min.; 2. W. Runge 2.20 Min.; 3. Römer 3.27 Min.

50 Mtr. Rückenschwimmen, Frauen: 1. Kruse 46.2 Sek.; 2. Hahn 46.3 Sek.

Mehrkampf: Kopfweitsprung: Beer-Altona 14 Mtr.; Göllnitz-Lübeck 13½ Mtr.; Wohlers-Altona 12 Mtr.; Prieß-Lübeck 11½ Mtr.; Pauls-Lübeck 11 Mtr.

Ballweitwürfe: 1 rechts 1 links zusammen: Beer-Altona 36 Mtr.; Wohlers-Altona 33 Mtr.; Drill-Lübeck 33 Mtr., Göllnitz 31 Mtr.; Pauls 30 Mtr.

Kegeltauchen: Kreinatzki, Pauls, Bruhns je 12 Stck.

Sozialdemokratische Partei

Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

Reichstagsabgeordneter **Schöpflin,** Karlsruhe, spricht über

Wirtschaftskrise, Lohnabbau, sozialer und politischer Ruckschritt

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

17. Distrikt (Marli). Mittwoch, den 9. Juli: Ausflug nach Brodten. Treffpunkt 8.30 Uhr beim Wohlfahrtsamt, Untertrave.

19. Distrikt (Kücknitz). Mittwoch, den 9. Juli, vormittags 11 Uhr: Ausflug mit Kindern nach dem Hirtenberg. Treffpunkt Dummersdorfer Schule, 10.45 Uhr.

20. Distrikt (Schlutup). Donnerstag, den 10. Juli, vormittags 11 Uhr, Besichtigung des Rathauses und der Marienkirche. Abfahrt von Schlutup 10.15 Uhr vom Markt. Gleichgesinnte Frauen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

Achtung, Gruppenführer! Quartalsberichte und Gruppenlisten müssen umgehend im Büro abgeliefert werden.

K. P. Friedrich Ebert. Mittwoch 20 Uhr im Heim. Geld für Halstücher mitbringen.

K. P. Jean Jaures. Mittwoch 20 Uhr Zaunstunde (Schule). Mitgliedsbuchkontrolle.

K. P. Rosa Luxemburg. Mittwoch 20 Uhr Zaunstunde.

Rotes Signal! Dienstag Arbeitsabend. Beitrag mitbringen. Unentschuldigt darf keiner fehlen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Für Eltern wichtig! Rückständige Zeltlager-Beiträge können jederzeit bei der Sparabteilung der Gemeinnützigen Arbeitergenossenschaft, Königstraße, eingezahlt werden. — Das Büro ist während der Ferien nur Freitags von 6½—7½ Uhr für Kassenangelegenheiten geöffnet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28387
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 17-19 Uhr

Ortsverein Lübeck. Unser Arbeitstag am Schießstand ist am Mittwoch, dem 9. Juli und Donnerstag, den 10. Juli. Wegen der Parteiversammlung nicht am Dienstag.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Maler-Jugend! Achtung, Kollegen! Wir fahren am Sonntag, dem 13. Juli nach Utecht. Der Fahrpreis beträgt 1.20 Mark. Alles Nähere am Mittwoch, dem 9. Juli, abends 8 Uhr, im Haus der Jugend.

Metallarbeiterjugend. Sportgruppe. Am Mittwoch, dem 9. Juli, 20 Uhr, spielt die 1. Handballmannschaft gegen Z. d. A. Es wird gebeten, schon 19.30 Uhr zu erscheinen wegen des Aufbaues.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein – Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorsitzender Emil Rose, Jacobistraße 1. Kassierer Wilh. Gremsmühl, ...straße 4.

Volkschor Lübeck. Engere Vorstandssitzung am Freitag, dem 11. Juli, abends 8 Uhr, im Sportheim, Hundestraße.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. [illegible]
Eingang vom Gewerkschaftshaus ([illegible]) Telephon [illegible]
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

14. Distrikt (Vorwerk). Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, bei Runge, Bogenstraße 7: Versammlung der tätigen Genossen.

19. Distrikt (Kücknitz). Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, bei Dieckelmann: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Dr. Solmitz. 2. Verschiedenes.

21. Distrikt (Schlutup). Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, bei Sadowski Versammlung. Erscheinen Pflicht.

Sozialdemokratische Frauen

5., 6. und 7. Distrikt. Wir fahren am Dienstag dem 15. Juli, zur Kinderrepublik in Brodten. Abfahrt morgens 9 Uhr mit Dampfer. Fahrgeld 0,85 RM. hin und zurück nach Travemünde. Anmeldungen bis Freitag, den 11. Juli, bei den Distriktsführerinnen und im Parteisekretariat. Mittagessen im Theodor-Schwartz-Erholungsheim 1,25 RM.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Sankt Jürgen", Kapt. Mayer, ist am 5. Juli 15 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.

Dampfer „Sankt Lorenz", Kapt. Köhler, ist am 5. Juli 21 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.

Dampfer „Travemünde", Kapt. Schauer, ist am 5. Juli in Wellemstad (Curacao) angekommen.

Dampfer „Travemünde", Kapt. Schauer, ist am 7. Juli von Wellemstad nach Puerto Cabello (Venezuela) abgegangen.

Angekommene Schiffe

7. Juli

Dt. D. Seeadler 1, Kapt. Maaß, von Wismar, 5 Std. — Finn. D. Patria, Kapt. Norlund, von Rässö, 3 Tg. — Dt. M. Elisabeth, Kapt. Post, von Aarhus, 1 Tg.

8. Juli

Finn. D. Bore 5, Kapt. Pettersson, von Abo, 2½ Tg. — Schw. D. Dernen, Kapt. Berndtsson, von Kopenhagen, 12 Std. — Schw. D. Gauthiod, Kapt. Sjöström, von Stockholm, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

7. Juli

Dt. D. Bürgermeister Lafrenz, Kapt. Hammer, nach Burgstaaken, Stückg. — Finn. S. Uljas, Kapt. Sundquist, nach Wasa, leer. — Dt. D. Riga, Kapt. Boese, nach Reval, Stückg. — Dt. M. Guschi, Kapt. Tewes, nach Abo, Salz und Steine. — Schw. D. Dagfrid, Kapt. Dahl, nach Malmö, leer. — Norw. D. Hareid, Kapt. Rolfsen, nach Lerwick, leer. — Dt. D. Egeria, Kapt. Niemann, nach Rotterdam, Stückg. — Dt. D. H. O. Ippen 11, Kapt. Bartelt, nach Kiel, Stückg. — Schw. D. Svanen, Kapt. Stenfelt, nach Gothenburg, Stückg.

8. Juli

Dt. D. Nordkap, Kapt. Witt, nach Norrköping, Steinsalz. — Dt. M. Juliane, Kapt. Bremer, nach Aarhus, Steinsalz. — Dt. M. Emma, Kapt. Beckmann, nach Aalborg, Roggen, lose. — Schw. M. Beatrice, Kapt. Bergström, nach Gothenburg. Steinsalz.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Wiborg", Kapt. Mirow, ist am 5. Juli 14 Uhr von Reval nach Kotka abgegangen.

D. „Wiborg", Kapt. Mirow ist am 6. Juli 8 Uhr in Kotka angekommen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 93, Jänicke, Zeckerick, 96 To. Bretter, von Landsberg. — Nr. 8634, Häuer, Roßlau, 179 To. Schwefelkies, von Westerhüsen. — Nr. 2552, Naumann, Aken, 240 To. Briketts, von Riesa. — Nr. 413, Uley, Bränhagen, 279 To. Schwefelkiesabbrände, von Döberitz.

Nr. 9794, Wheckert, Fürstenberg, 130 To. Mehl, von Hamburg. — Nr. 523, Bömitz, Elster, leer, von Hamburg — Nr. 925, Fehling, Lübeck, leer, von Hamburg. — Nr. 1245, Mitternacht, Belgern, 400 To. Briketts, von Riesa. — Güterdampfer Helene Boldemann, 36 To. Stückg., von Magdeburg. — Nr. 780, Stallbaum, Lübeck, 136 To. Bretter, von Hamburg. — Nr. 8747, Ollenhauer, Parey, 150 To. Briketts, von Westerhusen. — Nr. 51, Schultz, Hbg., leer, von Güster.

Ausgehende Schiffe

Nr. 604. Rokoll, Alsleben, 139 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 1037. Schultze, Aken, 347 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 2269. Schütze, Aken, 367 To. Bretter nach Hamburg. — Nr. 6906, Clemens, Westend, 275 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 3, Schäfer, Pasta, 214 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 7889, Thurley, Caputh, 163 To. Bretter, nach Hamburg.

Nr. 489. Horch, Breitenhagen, 147 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 1639, Schwarze, Mühlberg, 276 To. Papierholz und Bretter, nach Magdeburg.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 7. Juli. Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm.

Die Schwierigkeiten in der Binnenschiffahrt, die durch den niedrigen Wasserstand hervorgerufen sind, beeinträchtigen das Geschäft sehr, weil mit festen Ankunftszeiten nicht gerechnet werden kann. Inländischer Weizen ist deshalb schwer verkäuflich. Alter Roggen reichlich angeboten, Abschlüsse in neuer Ware wurden auf der Basis von Loko-Ware gemacht. Oelkuchen und Kuchenmehle unverändert fest. Weizen: inländischer: Altmärk. 77—78 Kilogramm per Hektoliter 299—300, Saale-Sächsischer 77—78 Kg. per Hektoliter 300—301, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 78—79 Kg. per Hektoliter 290—300; ausländischer: Manitoba 1 178—179, do. 2 174—175, do. 3 170—171, Hardwinter 1 Atlantic 164—165, do. 2 Atlantic 163—164, Plata Rosafe 78 Kg. 162—163, do. Barusso 78 Kg. 160—161, prompte Abladung. Roggen: inländischer: Altmärkischer 167 bis 168, Osthannoverscher-Mecklenburger 166—167, Lauenburger 73—74 Kg. per Hektoliter 166—167; ausländischer: Ungarn 73—74 Kg. 97—98. Hafer: inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 53—54 Kg. per Hektoliter 175 bis 178. Gerste: inländische: Braugerste 212 bis 220, Sommergerste für Futterzwecke 196—200, neue Winter- (Industrie-) Gerste 180—183; ausländische: Donau-Schwarzmeer Juli-Lieferung 61—62 Kg. 88. Hirse: Donau, faq. 94.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten übrigen Inhalt: I. V.: Norbert Bachrach. Für den Anzeigenteil: O. Jandke — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten